

# Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“.

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Sachhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Zalkenstraße 11, durch die Zweigstelle, Jägerstraße 11, Reichel, Wladimirstr. 140, sowie durch alle Auswärtigen zu beziehen. — Bezugspreis im voraus für ein Jahr 1,42 Rmt. + 8 Pf. (Trägerlohn) 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. (Trägerlohn) 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagssort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 3852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je 10 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Bezeugungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Ringstraße 4/5) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Gegen die Todesstrafe!

Die Bewegung gegen die Todesstrafe in Deutschland zieht weitere Kreise. Eine große Reihe der bedeutendsten deutschen Rechtslehrer, unter ihnen die ordentlichen Professoren James Goldschmidt-Berlin, Piepmann-Hamburg, Albrecht Wendelssohn-Bartholdy, Mittermeier-Gießen, Niemeyer-Kiel, Radbruch-Heidelberg, Eberhard Schmidt-Kiel, Stier-Somlo-Köln, ferner der Präsident des Strafvollzugsamtes Finkelnburg-Berlin, Senatspräsident a. D. Freymuth-Berlin wenden sich an den Reichstag mit einer Petition, die die Abschaffung der Todesstrafe verlangt.

In dieser Eingabe heißt es:

„Die unterzeichneten Juristen haben mit Befriedigung die Maßnahmen der Vorbeugung, der Besserung, der Sicherung zur Kenntnis genommen, durch die der neue deutsche Strafgesetzbuchentwurf die Verbrechensursachen zu bekämpfen sucht und Gegenmaßnahmen gegen den Täter trifft, anstatt wirkungslos Vergeltung gegen die Tat zu üben.

Um so tiefer wird die vorgeschlagene und vom Reichstag bestätigte Beibehaltung der Todesstrafe bedauert. Sie widerspricht schroff dem Geiste des Gerechtigkeit und gefährdet auf das schwerste das Zustandekommen der in wertvoller Zusammenarbeit mit Österreich vorbereiteten Rechtsgemeinschaft der Brüderländer. Da die Todesstrafe ihren Zweck der Abschreckung selbst bei öffentlichem Vollzug niemals erfüllte, da das allgemeine Rechtsgefühl mit zunehmender Vollausbreitung sich immer entschiedener von ihr abwendet, da die Gesellschaft zu ihrem Schutze dieses rohen und daher verrohenen Strafmittels keineswegs bedarf, — da endlich auch die beste Rechtspflege Justizirrtümer nicht auszuschließen vermag, wird die Abschaffung der Todesstrafe vom Reichstag gefordert.“

Der Bund der religiösen Sozialisten Deutschlands verbreitet folgenden Aufruf:

„Der Justizmord ist geschehen. Die furchtbare Möglichkeit und die grausige Brutalität der Todesstrafe ist uns vor Augen geführt. Auch die deutsche Republik kennt die Todesstrafe und übt sie in ihrer Grausamkeit. Auch sie straft durch Zerstörung des Lebens das, was die Gesellschaft an Menschen angerichtet und verbrochen hat. Diese Gesellschaft hat Milliarden übrig für ihren Luxus, für ihre Vergnügungen, für Alkohol, Tabak und vor allem für den Krieg. Ein Zehntel davon würde genügen, sofern guter Wille, harter Fleiß und wahrhaftige Achtung vor Menschenwürde dabei ist, um jedem Kinde das Heim, die Pflege und die Erziehung zu schaffen, die es vor dem Verbrechen bewahrt, jedem, der aus der Verbit und Gemeinshaft hinausgestoßen wird, die Hilfe zu geben, die ihn nicht verzweifeln und verkommen läßt. Was hier veräußt wird, straft die Todesstrafe, kraft das Justizhaus.“

Wir rufen alle Menschen auf, die guten Willens sind, alle in Sonderheit, die Christen sein wollen, in welchen Parteien, Kirchen und Kulturgemeinschaften sie immer stehen mögen:

Nicht uns die harte Bewegung schaffen, die in der deutschen Republik die Todesstrafe beseitigt.

Nicht in unserem Namen, nicht durch das Gesetz, für das wir verantwortlich sind, soll diese Brutalität hinfert geschehen. Wir fordern, daß alle Bekämpfung des Verbrechens sich wandle in Erziehung und Fürsorge, die gut macht, was die Gesellschaft lüdt, und die wiederherzustellen sucht, was die Gemeinshaft in einem Menschen zerbrach. Nicht in leerer Entrüstung soll das verlohren, was der Mord an Sacco und Vanzetti in uns wedte. Jäher Wille soll es werden, die Mißachtung des Menschenlebens und des Menschseins zu beseitigen, die aus Egoismus geboren ist und eine Schande unserer Gemeinshaft darstellt. Wer im Reichstag ist, stelle Anträge auf Abschaffung der Hinrichtung! Wer zum Volk gehört, erhebe seine Stimme!

Die Todesstrafe muß verschwinden! Die Strafe muß Erziehung, muß Achtung der Menschenwürde sein!

Justifizierungserklärungen von Verbänden sind zu richten an die Reichstags-Geschäftsstelle II, Kronenstraße 17, III, bei Dr. Piechowski.

Kr. Wir begrüßen diese beiden Aufrufe von ganzem Herzen! Und freuen uns vor allem darüber, daß die Gegnerschaft gegen die Todesstrafe sich nunmehr auch unter den deutschen Strafrechtslehrern an den Universitäten ausbreiten beginnt. Dieser Meinungswandel kann, wenn er weitere Fortschritte macht, große Bedeutung für die Gestaltung des deutschen Strafrechts gewinnen. Und zwar nicht nur deshalb, weil durch ihn

sicherlich auch die Auffassungen der Juristen im Reichstag inbezug auf die Todesstrafe beeinflusst werden müssen, sondern vor allen Dingen auch deshalb, weil die Strafrechtslehrer an den Universitäten es sind, die die jungen Juristen heranbilden und deren Grundausbildung vom Recht, insbesondere von dem Sinn und der Aufgabe der Strafe, stark beeinflussen. So würde, wenn schon eine sofortige Wirkung dieses Meinungsumschwungs bei den Strafrechtslehrern auf die Beratungen über die Strafrechtsreform im Reichstag ausbleiben sollte, doch wenigstens ein solcher Meinungswandel in der heranwachsenden Juristengeneration erhofft werden können, so daß dann ein Sieg der Auffassung, die die Todesstrafe für nutzlos, überflüssig, schädlich und unsittlich hält, in Deutschland wenigstens für die nächsten Jahrzehnte erwartet werden könnte.

Es ist klar, daß auf die Meinung der führenden deutschen Strafrechtslehrer über die Todesstrafe der furchtbare Justizmord von Boston nicht ohne Einfluß geblieben ist. Zu deutlich hat ja dieser Justizmord gezeigt, wie sehr die Todesstrafe einem geläuterten Rechtsempfinden ins Gesicht schlägt und welche furchtbaren Wirkungen diese Straftat haben muß, wenn Justizirrtümer vorkommen. Vor allen Dingen hat dieser Fall aber auch gezeigt, daß das Argument der Verteidiger der Todesstrafe, die Fälle solcher Justizirrtümer seien doch sehr selten, nicht richtig ist. Haben wir hier doch wieder einmal schauernd erleben müssen, daß krampfhaft an einem Justizirrtum festgehalten worden ist, obwohl kein Vorhandensein klar vor aller Augen lag. Wir haben wieder einmal schauernd erleben müssen, daß es immer noch Gerichte und Justizverwaltungen gibt, die an einem Fehlurteil nur deshalb krampfhaft festhalten, weil sie ihren Irrtum nicht eingestehen wollen. Wir haben also die Erfahrung machen müssen, daß auch in den modernen Kulturstaaten die Menschen, denen die Strafgewalt anvertraut ist, insgesamt noch nicht auf derjenigen menschlichen und moralischen Höhe stehen, die die Voraussetzung dafür ist, daß man ihnen eine solche furchtbare Waffe, wie die Todesstrafe sie darstellt, in die Hand gibt. Wir haben gesehen, daß mit der Todesstrafe immer noch der unglaubliche Mißbrauch getrieben wird.

Aber auch die unmenhliche Roheit der Todesstrafe hat dieser Fall wiederum deutlich bewiesen. Der Aufruf des Bundes religiöser Sozialisten Deutschlands sagt hierüber schon das Notwendige. Endlich hat der Justizmord an Sacco und Vanzetti gezeigt, daß die abschreckende Wirkung der Todesstrafe eine Sage ist. Vielmehr haben die vielen Krawalle und Bombenattentate, die sich an diesen Justizmord angeschlossen haben, bewiesen, daß aus solcher Blutjustiz nur eine neue Blutkatastrophe entstehen kann. Die Todesstrafe ist ein Rest des alten Systems der Blutrache, und wie die Blutrache immer neue Mordtaten aus sich erzeugte, so müssen auch aus der offiziellen gesellschaftlichen Blutrache, der Todesstrafe, immer neue Bluttaten entspringen.

Die Anhänger der Todesstrafe in Deutschland können auch nicht für sich anführen, daß in Deutschland ein solcher Justizmord, wie er an Sacco und Vanzetti begangen worden ist, nicht möglich sei. Das ist nicht wahr. Wer sich noch an die Tätigkeit der bayrischen Volksgerichte erinnert und an so viele andere Fehlurteile, die in den letzten Jahren aus politischer Leidenschaft in Deutschland gefällt worden sind, weiß, daß wir in Deutschland durchaus nicht gefeit sind dagegen, daß auch hier die Todesstrafe in dieser furchtbaren Weise mißbraucht wird, wie sie in Amerika mißbraucht worden ist. Auch wissen wir alle, wie auch bei uns es fast unmöglich ist, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen, und zwar nicht nur, weil die gesetzlichen Maßnahmen das sehr erschweren, sondern auch, weil die zuständigen Richter zumeist sich mit aller Kraft dagegen sträuben, ihre eigenen Irrtümer oder die der Kollegen einzugehen, und deshalb zumeist bestreiten, daß neue wichtige Tatsachen vorliegen. Deshalb muß gerade der Fall Sacco und Vanzetti alle diejenigen, die in der Todesstrafe eine entsetzliche Barbarei sehen, zur Anspannung ihrer Kräfte anspornen, damit bei der bevorstehenden Strafrechtsreform in Deutschland die Todesstrafe endgültig abgeschafft wird. Will das große deutsche Volk, das sich als eines der höchsten

Kulturvölker der Erde betrachtet, zurückstehen hinter dem Schweizer Volk, das eben jetzt die Todesstrafe ganz allgemein bei sich abzuschaffen im Begriff ist? Die Todesstrafe ist eine Kulturschande für unser Volk und muß schon deshalb in kürzester Frist beseitigt werden.

## Beginn der Genfer Ratsstagung.

Die erste Sitzung eine Geheimnis.

Genf, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Tagung des Rates begann heute vormittag unter dem Vorsitz des schweizerischen Vertreters Billegas mit einer geheimen Sitzung, die sich anderthalb Stunden lang hinzog. Neben den laufenden Geschäften wurde über gemißte Danziger Fragen verhandelt, wobei Senatspräsident Sahm und der polnische Regierungskommissar Sirasburger sofort zugezogen wurden. Eine Frage betraf das Recht, das den polnischen Kriegsschiffen seinerzeit provisorisch zuerkannt wurde, bis zum Bau eines neuen polnischen Hafens den Danziger Hafen aufzusuchen und dort zu überwintern. Nachdem nun der Hafen von Gdingen genügend ausgebaut ist, beantragt Danzig die Aufhebung dieses provisorischen Rechtes. Polen versuchte, diesen Danziger Antrag mit juristischen Argumenten von der Tagesordnung abzulehnen, drang aber damit nicht durch. Die Debatte wurde rein juristisch geführt und der Kern der Sache wurde bisher nicht berührt. Ebenso rein juristisch war die Debatte über den nachträglich von Danzig eingebrachten Antrag auf Aufhebung des Ratsbeschlusses vom 14. März 1924 in Sachen der Weierplatz. Auch hier stützt sich Danzig auf die neue Tatsache, daß der jetzige Hafen von Gdingen genügend ausgebaut sei, um polnische Munitionsschiffe zu lagern.

Es entstand eine längere, rein juristische Debatte über die Frage, ob und inwieweit der Rat seine früheren Entscheidungen aufheben könne. Es wurde beschlossen, zunächst ein Komitee von Juristen einzusetzen, um darüber ein Gutachten abzugeben. Von dessen Entscheidung wird es dann abhängen, ob der Danziger Antrag mit auf die Tagesordnung gesetzt wird. In dieses Juristenkomitee kann jeder im Völkerbundsrat vertretene Staat einen Delegierten entsenden.

Genf, 1. September. In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates wurde beschlossen, die Frage der Organisation der Danziger Hafenpolizei von der Tagesordnung der gegenwärtigen Session abzulehnen, da der Rat zunächst eine Meinungsäußerung des unter der Leitung des Schweizer Obersten Loes stehenden Hafenausschusses einholen will.

Die neue Zusammenlegung des Rates.

Genf, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Was die Zusammenlegung des Rates betrifft, scheint das endgültige Ausschneiden der Tschechoslowakei (Beneš) festzustehen, während Belgien seinen Sitz behalten soll. Außerdem scheint Finnland ernsthafte Absichten auf einen Sitz im Rat zu haben.

Genf, 1. September. Wie man erfährt, hat Griechenland am Donnerstag offiziell seine Kandidatur für den nichtständigen Sitz im Völkerbundsrat als Nachfolger der Tschechoslowakei angemeldet. Außer Griechenland kommen noch Finnland, Dänemark und Portugal in Betracht. Neben dem jetzigen von der Tschechoslowakei innegehabten Sitz sind auch die Sitze von Belgien und San Salvador neu zu besetzen. Als Nachfolger für den Sitz San Salvadors kommt in erster Linie Kuba in Betracht.

Polen plant einen Nichtangriffspakt.

Paris, 2. September. (Eigener Funkbericht.)

Der „Petit Parisien“ läßt sich aus Genf melden, daß die polnische Regierung in ihrem Wunsch, einen neuen Schritt zur Lösung des Sicherheitsproblems zu tun, der Völkerbundsversammlung einen allgemeinen Pakt des gegenseitigen Nichtangriffs vorzulegen, beabsichtigt. Es sei jetzt noch zu früh, Einzelheiten über diesen Pakt zu veröffentlichen, dessen Verfasser der künftige Vertreter Polens, Sokal, beim Völkerbund sein soll. Der Plan wird sofort bei Beginn der Session, wahrscheinlich am 7. oder 8. September, der Versammlung vorgelegt werden. Das Blatt, das diese Meldung in großer Aufmerksamkeit bringt, fügt hinzu, daß ein derartiger Plan außerordentlich zur Befriedung Europas beitragen würde, da Polen zwischen Deutschland und Sowjetrußland am meisten einer Konfliktgefahr ausgelegt sei.

## Das Wahlergebnis von Memel.

Memel, 2. September. (Eigener Funkbericht.)

Die Landtagswahl in Memelgebiet hat folgendes Ergebnis gebracht. Von den rund 54 500 Stimmen, die abgegeben wurden, erhielten:

Volkspartei	17 800
Landwirtschaftspartei	18 300
Sozialdemokraten	5 500
Kommunisten	3 000
Unabhängige	1 600

Die 29 Mandate des Landtages verteilen sich voraussichtlich wie folgt: Volkspartei 16 (bisher 11), Landwirtschaftspartei



An diesem Falle kann man wieder einmal die lügenhafte Berichterstattung und Stimmungsmache der bürgerlichen Presse studieren. Das Ergebnis der Wahlen ist deutlich durch zwei Tatsachen charakterisiert: einmal dadurch, daß die SPD. der SPD. zwei Mandate abgenommen hat, und sodann dadurch, daß die deutschen bürgerlichen Parteien zwei Mandate an die Litauer verloren haben. Trotzdem entblödet sich die deutsche bürgerliche Presse nicht, einen großen Wahlsieg der Deutschen in Memel in die Welt hinauszuposaunen. In Wirklichkeit haben die Deutschen in Memel eine klare und unzulängliche Wahl-niederlage erlitten. Diese Lüge ist um so beschämender, als im Grunde für sie gar kein Grund vorliegt. Denn es ist klar, daß trotz dieser Wahlniederlage Memel ganz überwiegend ein deutsches Land bleibt und daß der Erfolg der Litauer in erster Linie auf den Wahlterror der litauischen Regierung zurückzuführen ist, der auch die geringere Wahlbeteiligung verursacht hat. Auf die üblen politischen Zustände im Memelgebiet dürfte auch der Wahlsieg der SPD. zurückzuführen sein. Wo Terror herrscht, blüht ja ihr Weizen. Uebermäßige politische Bedeutung hat deshalb die Abwanderung der Wähler von der SPD. zur SPD. in Memel nicht. Sie ist eine rein lokale politische Krisenerscheinung.

## Schwarz-Rot-Gold in Potsdam!

Niederemonstration des Reichsbanners gegen Potsdams Würdelosigkeit.

Berlin, 2. September. (Eig. Funkbericht.)

In Potsdam veranstaltete am Donnerstagabend das Reichsbanner eine Protestkundgebung gegen den Magistrat und den Oberbürgermeister Rauscher an seiner Spitze, die systematisch die Reichsfarben hochhielten. Dieser Protest wurde zu einer großen Kundgebung der republikanischen Bevölkerung Potsdams. Drei Redner hielten in ihren Ansprachen der Empörung Ausdruck über die Haltung des Potsdamer Oberbürgermeisters, der taglich die Interessen des Staates und des Reiches hinter die des Stahlheims zu stellen sucht. Eine Entschädigung, die unter lebhafter Zustimmung angenommen wurde, enthält ein Bekenntnis zu den Farben Schwarz-Rot-Gold und spricht dem Oberbürgermeister Karlhes Mißtrauen aus.

Nachdem der Potsdamer Polizeipräsident von Zikewitz sich genötigt sah, die vom Stahlhelm und den Deutschnationalen zur selben Zeit und auf demselben Platz geplante Gegenkundgebung zu verbieten, erließen die Deutschnationalen Aufforderungen, trotzdem zu einer Gegenkundgebung zu erscheinen. An die Stahlhelmer war die Parole ausgegeben, die Abperrungen zu durchbrechen und bis zur Rathausstreppe vorzudringen. Dieser Durchbruchplan wurde jedoch von der Polizei vereitelt. Auch Reichsradikale, die im Bunde mit roten Frontkämpfern die Kundgebung des Reichsbanners zu stören suchten, kamen nicht zu ihrem Ziel. Als nach Abschluß der Kundgebung das Reichsbanner mit einer Musikkapelle durch die Straßen Potsdams zog, versammelten sich etwa 150 Reichsradikale trotz des Polizeiverbotes zu einer Gegenkundgebung vor dem Rathaus. Sie besetzten sogar die Freitreppe des Rathauses und hielten von dort Ansprachen, obgleich durch einen Beschluß des Magistrats die Freitreppe für Ansprachen verboten war. Dem Reichsbanner gegenüber brachten mehrere Polizeibeamte diesen Beschluß zur Durchführung. Die gleiche Polizei ließ jedoch die Reichsradikale schalten und walten. Zum Schluß kam es noch zu einigen scharfen Zusammenstößen zwischen berittener Polizei und Stahlhelmern, von denen mehrere verhaftet wurden.

## Die Nationalistenhebe gegen Vandervelde.

Wegen der Unterjochung der Franktireurfrage.

Brüssel, 1. Septbr. (Eigener Drahtbericht.) Der bürgerliche Pressefeldzug gegen Vandervelde wegen des Vorschlages einer objektiven belgisch-deutschen Unterjochung der Franktireurfrage nimmt immer heftigere Formen an. Die Hebe läßt sich einerseits unverkennbar von Einflüsterungen französischer Reaktionskräfte leiten, andererseits beweist sie, womöglich eine Regierungstrick über diese Frage zu propagieren, weil man im bürgerlichen Lager annimmt, daß ein solches anknüpfender Wahlkampf für die Sozialisten nicht besonders günstig wäre. Die Hebe wurde ausgerechnet in dem Zeitpunkt entfesselt, wo Vandervelde im Auslande auf einer Ferienreise und daher nicht erreichbar war. Feststeht, daß im letzten Ministerrat der liberale Justizminister Symans scharf gegen die beabsichtigte Unterjochung auftrat und dabei vom Ministerpräsidenten

Jaspars unterstützt wurde. Ein Beschluß wurde allerdings bis zur Rückkehr Vanderveldes aus Genf verschoben.

Bemerkenswert ist, daß der Vorschlag Vanderveldes nicht von heute stammt, sondern bereits in dem Bericht enthalten ist, den der Außenminister vor sechs Wochen dem Parlament über diese Frage unterbreitete. Damals wurde der Bericht wortgetreu von der bürgerlichen Presse veröffentlicht, ohne daß diese oder die bürgerlichen Minister und ebenso wenig die Vorläufer Organe das geringste gegen den Vorschlag einer unparteiischen Untersuchung eingewendet hätten. Die Angriffe gegen Vandervelde begannen erst, als die deutsche Regierung den Vorschlag annahm und Vandervelde dem deutschen Gesandten versprach, seine Kollegen von dem Schritte Deutschlands zu unterrichten. Die Kreise, denen die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung schon viel zu lange dauert, möchten Vandervelde von der Regierungsmacht vertrieben lassen.

Vandervelde ist inzwischen in Genf angelangt, und die weitere Entwicklung der Dinge wird wohl von den Beziehungen abhängen, die er dort einerseits mit Stresemann, andererseits mit Briand und Chamberlain haben wird. Die Auffassung der Sozialisten in Belgien ist nach wie vor entschieden für die Durchführung einer unparteiischen Untersuchung.

## England vermindert

Jedoch keine Truppenverminderung in China.

London, 2. September. (Eigener Funkbericht.)

Das Kriegeministerium teilt offiziell mit, daß die allmähliche Verminderung der britischen Truppen im fernern Osten in zwei Wochen beginnt. Dies bedeutet jedoch zunächst noch keine Verminderung der Truppen in China, da die Truppen, die aus China zurückgezogen werden, durch solche, die zurzeit in Hongkong stationiert sind, ersetzt werden.

## Das 3. Dawesjahr beendet.

Deutschland hat prompt bezahlt.

Berlin, 2. September. (Eigener Funkbericht.)

Der Generalagent für Reparationszahlungen teilt mit, daß Deutschland mit der am Donnerstag morgen erfolgten Zahlung von 55 Millionen Goldmark durch die Reichsbahn-Gesellschaft die Zahlung der vollen Annuität von 1,5 Milliarden Goldmark geleistet hat, die für das dritte Jahr des Sachverständigenplanes vorgesehen war. Die vom Reparationsagenten für Rechnung der dritten Annuität erhaltenen Beträge sind folgende:

Normaler Beitrag aus dem deutschen Budget	110 Millionen M.
Zusätzlicher Beitrag aus dem deutschen Budget	300 " "
Beförderungsteuer	270 " "
Bergung der Reichsbahn-Reparations-schuldverschreibungen	550 " "
Bergung der Industriebankobligationen	250 " "
<b>zusammen</b>	<b>1480 " "</b>

Hinzu kommt noch ein Betrag von 20 Millionen Mark aus der Beförderungsteuer, der erst am 15. September fällig wird.

## Thayer hat Gewissensbisse.

Wie die „Bostonische Zeitung“ aus New York meldet, hat der Richter Thayer, der seinerzeit den Schuldspruch über Sacco und Vanzetti fällte, und der ebenso wie der Gouverneur Fuller bis zuletzt hartnäckig jede Begnadigung ablehnte, einen schweren Nervenschmerz erlitten. Sein Zustand sei äußerst ernst. Er liege in seiner Wohnung schwer krank darnieder. Nachdem die ungeliebte Tat des Justizmordes an den beiden Italienern geschehen und nicht mehr gutzumachen ist, haben sich anscheinend jetzt die Gewissensbisse bei Thayer eingestellt.

## Neuer Zwischenfall an der französisch-italienischen Grenze.

Paris, 1. September. Das „Deuxieme“ veröffentlicht ein Telegramm aus Algäa, wonach sich am vergangenen Sonnabend an der italienischen Grenze bei Fontana ein neuer Zwischenfall ereignet habe. Ein Arzt und ein französischer Eisenbahnangestellter bestiegen die Cime du Diable. Als sie am Sonntag vormittag von Font Fontana herunterstiegen, verletzten sie sich und gerieten auf italienisches Gebiet. Von Carabinieri im Hörsaal verhaftet, seien sie trotz ihrer Pässe in brutaler Weise zu einem Posten geführt worden, von wo sie in einem Gewaltmarsch nach San Dalmazzo gebracht wurden. In San Dalmazzo umgab eine feindlich gesinnte Menge das Kommissariat. Junge Faschisten zwangen den Arzt, „Es lebe Italien!“ und „Es lebe der Faschismus!“ auszurufen. Die beiden Ausflügler seien erst um Mitternacht wieder in Freiheit gesetzt worden.

## Falschmeldungen über Mietserhöhung.

Berlin, 1. September. Wie dem Amtlichen Preussischen Presseblatt aus dem Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, entspricht die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht über eine Steigerung der Wohnungsmieten auf 150 Prozent ab Oktober und auf 180 Prozent ab 1. Januar 1928 in keiner Weise den Tatsachen. Ebenso haben keine diesbezüglichen Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen stattgefunden.

## Noch oder die Hungerleider.

Von Will-Erich Pender.

(Copyright by Süd-Ost-Deutscher Verlag, Breslau 6.)

45] (Nachdruck verboten.)

Und ähnlich so war es jedesmal. Aber er ließ sich das nicht verdriegen. Es machte ihm vielmehr Freude, der Kampf. Es war ihm recht, darüber zu sprechen. Es war wie ein neues Lebensgefühl. Jetzt, wo man ganz auf sich selber fand, wo man sich selber verantworten mußte, jetzt machte doch einmal das Schicksal einen Spaß. Jetzt mußte man sich doch wie ein Mensch. So dachte er trotz dieses Wühlens. Denn das geschah ja nur hier im Dorf. Aber man mußte aufs Ganze gehen, und wenn das Ganze vorwärts ging, dann war der Pastor Klose egal. Was war dann sein ganzes Konzipieren. Es gab doch Gott bei Dant noch Pastoren, die etwas anders als Klose dachten. Und dieser Generalinspektor. Und Reichel bräuen in Schredendorf. Und auch der alte Bürgel daheim. Nein, er war ganz und gar nicht dagegen, daß es Pastoren und Pfarrer gab, aber er war gegen die Schulamtsrat, die sie noch immer behielten wollten. Die sie auch mit den alten Partisen irgendwie zu erlösen suchten.

Es war viel Leben in dieser Zeit. Und er ward durch die Zeit lebendig.

Er hatte jetzt wieder Wind unter den Fingern. Dem war, als sei er noch einmal jung; als müßte er sich gegen die Götzen wehren, denen er demütig dienen sollte. Aber in diesen trostlosen Tagen lag Mischbild plötzlich zu fliegen an.

Er lächelte bei. Du bist klüger. Es wird die Folge der Grippe sein.

Der Wochen darauf war nichts mehr zu trösten.

Wie sollte es gehen? Sie kamen nicht mal zu parieren durch. Sieh doch, was ich tun kann!

Und diese von Hunger Ausgezeichneten verstanden der Reihe nach alle Mittel, von denen sie jemals reden gehört: Zugbäder und heiser Meis — Aham — China; es nützte ja nichts. Selbst Seife nichts.

Sie hatten das Kind seit dem ersten Tage.

Wenn sie nur Geld gehabt, ein paar Pfennige, sie hätten es doch abgeben können, in diesen und jenen Posaun. Es war nicht, wie früher, als früher es zu haben.

Das war die neue Zeit dieser Menschen. So wurde September das Kind geboren. Er hatte den Fußsack für ein Bett im Krankenhaus zugestiftet bekommen; trotzdem erwachten ihnen Schulden. Bettelarm lebten sie ihre Zeit.

Das Kind war zart und schwach geblieben. Mischbild gab ihm die Brust, bis Schwarzer ihr einmal Vorlesungen machte. Die Anlage hat es schon mitgebracht. Sie fiedel es an.

Was sagst du das? Neunzig Prozent sind tuberkulös. Je eher es stirbt, desto besser für uns.

Und wenn nun alle im Lande so dächten, wie sollen wir aus dem Elende kommen?

Es jammerte ihn und er gab ihr einen Schein für Hofzerfloren und ein Achselband Griech vom Vaterländischen Frauenverein.

Wo mußte man es holen, bei der Vorkanndame: Frau Ehrlich oder Frau Pastor Klose.

Kamten sie denn zu Klose gehen? Seitdem er um die Schule kämpfte, waren ihm alle Mittel recht. Demütigte er sie vor allen Dingen. Und sollten sie bei ihm betteln müssen?

O, es war bitter, diese Zeit! Es gab keine Milch mehr für sie im Dorf.

Er mußte, wie früher er damit traf. Es gab keine Milch für die Dehner mehr. Es gab für alles Geld keine Butter. Es gab nichts, was für sie zu kaufen war.

Der Kreisgenossenschaftliches war unerschütterlich.

Es den Arbeitern war auch kein Halt. Sie hatten andere Dinge im Kopf. Unmöglich hätte als Hoffnung ein. Der Pastor hatte auch diesmal gekostet. Es gab keine Ortschulinspektion; aber er kam in die Religion, die Sache der Kirche geworden war, und die er deswegen verlor. Sie wußten, daß ihnen nichts übrig blieb und gaben den Unterricht wie vor Jahren. Es hatte sich nicht ein Haar geändert.

Man hatte sogar ein Mittel gefunden, sie wußten unter den Pastoren zu finden. Die Ortschulinspektion zahlte auf, wußte, wenn irgendein Lehrer war, der gegen die Kirche ein Wort verlor. Sie trugen es hinten herum zu Klose. Und Klose fertigte eine Eingabe, daß sie gegenstandslos sein sollten. Die Kinder im nächsten Stunden und nach den Abschieden trugen. Die Dehner hatten es bald begriffen und brachten sich in das Jahr ihre Köden.

## Das russische Bluffsitem.

Moskau, 1. September. (Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) Das Gericht in Tschita (Verghangengebiet) hat in dem Prozeß gegen eine Gruppe von Geistlichen und reichen Bauern wegen aktiven Vorgehens gegen die Sowjetmacht im Zusammenhang mit dem Kampfe um die Ablegung des Trauungssteines zwei Personen, die einen Militärsoldaten ermordet haben, zum Tode und zehn Personen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

## Deportationen und Erschießungen in Georgien.

Genf, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Wie das hier georgische Pressebüro mitteilt, haben die Sowjetbehörden in Unterdrückungs- und Terrormaßnahmen gegen die georgische Bevölkerung erheblich verschärft. In letzter Zeit wurden 87 Personen, darunter drei Frauen und der frühere Duma-Abgeordnete Kandelaki, deportiert. Andererseits sind zahlreiche politische Flüchtlinge als gemeine Verbrecher erklärt und erschossen worden.

Die Bolschewisten haben wahrlich kein Recht, über den Justizmord an Sacco und Vanzetti so moralisch zu entrüsten. Ihr eigenes Bluffsitem ist viel besser. Erst wenn ihre eigenen Hände rein von Blut sind, dürfen sie anderen ihr Mordsystem vorwerfen.

## Zwischenfälle an der polnischen Grenze.

Warschau, 1. Septbr. Wie der „Kurier Warszawski“ aus Wilna meldet, wurde in der Nacht vom 30. zum 31. August im Abschnitt von Dubiecko ein Soldat der polnischen Grenzwehr von den Bolschewisten verschleppt.

In der polnisch-litauischen Grenze soll ein litauische Grenzwehrmann den polnischen Oberleutnant Zeligowski vom 21. Grenzbataillon verschleppt haben. Trotz Intervention der polnischen Behörden sei der Oberleutnant noch nicht ausgeliefert worden.

## Die Beratung der Befoldungsreform.

Nachdem die Finanzminister der Länder am 28. bis 30. August in Dresden über die Befoldungsreformen beraten haben, soll, wie der „Tag“ meldet, am 8. September eine Besprechung der Vertreter der Beamtenverbände mit dem Reichsfinanzminister stattfinden. Die Einzelheiten der Vorlage will dann Dr. Köhl in einer Rede auf der Beamtentagung in Magdeburg am 1. September mitteilen. Im Reichsfinanzministerium wird über den Ausmaß der Gehaltserhöhungen strengstes Stillschweigen bewahrt.

## Beste Nachrichten.

Ein weiterer Ozeanflug begonnen.

Der französische Flieger Givon und sein Mechaniker Corbin sind mit ihrem Flugzeug, dem „Blauen Vogel“, am Freitag morgen 5 1/2 Uhr vom Flugplatz in Le Bourget zum Amerikafliegfeld gestartet.

Die Weltflieger fliegen in der Türkei fest.

Konstantinopel, 1. September. Das Flugzeug „Stolz“ von Detroit konnte, da um 2 Uhr nachmittags die Ermächtigung zur Ueberfliegung türkischen Gebietes noch nicht eingetroffen war, und Aleppo vor Einbruch der Nacht nicht mehr hätte erreicht werden können, heute noch nicht wieder aufsteigen.

Neuer Fliegerrekord.

Der französische Flieger Callizo erreichte bei einem Höhenflug die Höhe von rund 19 000 Metern und brach damit seinen eigenen Weltrekord im Höhenflug von 12 444 Metern. Der Flieger erklärte nach seiner Landung, über 14 000 Meter Höhe das Gefühl gehabt zu haben, als ob sämtliche Glieder gelähmt seien. Er gab selbst zu, daß beim Abstieg sein Orientierungssinn teilweise gestört war.

Biertöter regt in Amerika.

Der deutsche Langstreckenschwimmer und Bezwinger des Vermellkanals, Ernst Bierkötter aus Köln, hat das große kanadische Dauerchwimmen, das sogenannte „Toronto Marathon“ durch den Ontario-See über eine Strecke von 21 Meilen (33,5 Kilometer) in der Zeit von 11 Stunden 42 Minuten und 12 Sekunden gewonnen. Damit hat Bierkötter alle anderen Langstreckenschwimmer und Schwimmerinnen der ganzen Welt weit hinter sich gelassen, denn als Zweiter kam der französische Schwimmer und Kanalbezwinger Michel nicht weniger als 4 Stunden 33 Minuten nach Bierkötter am Ziel an. Für den Sieger in diesem Dauerchwimmen hatte der amerikanische Raugummifabrikant Wiggley einen Preis von 30 000 Dollar ausgesetzt, der Bierkötter zufällt. Michel erhält als Zweiter 15 000 Dollar. Eine große Menschenmenge bereitete Bierkötter am Ziel begeisterte Huldigungen.

Ob es nun war, daß das Kind da war? Oder gab die Kämpfer Mut? Lag etwas wie Frühling in der Luft? Es fliegen sich nicht mehr so unterliegen. Sie bissen die Zähne zusammen, fest; sie ließen sich demütigen, weil sie dachten, es muß doch ihre Zeit einmal kommen. Die Zeit der geistigen Menschen kommen.

Aber erst kam das letzte Elend. Der Winter 20 wurde sehr hart.

Verhungern und mit dem Wissen: es gebe nichts mehr, es könne nun nicht mehr anders werden, ließ er nach Hause zu seinem Vater. Und bettete ihn um 300 Mark.

Dann kam das letzte, was ihnen blieb. Sie trugen die Bücher einzeln fort. Christ, der zufällig davon erfuhr, und der in seiner neuen Einrichtung einen lehrreichen Bücherstapel hatte, schenkte ihnen den ganzen Rest ab. Sie merkten zu spät, wie er handeln konnte, wie er um Pfennige tagelang stritt.

Dann aber war endlich ihr Leben vorüber. Dann hatten sie nichts mehr, um das es sich lohnte, noch einen Tag länger mitzuspielen. Sie hätten ins neue Dorf gepackt.

Aber vielleicht wäre es so gewesen, daß man sie im neuen Dorf ausgetrieben, weil die Arbeiter noch besser standen als die Bauern, die Hungerleider. Sie hätten noch immer an der Reihe. Sie hätten gehungert und verhungert. Sie waren Beamte und waren verpflichtet, fürs Wohl des Staates Hunger zu leiden. Sie hätten kein Recht zu einem Streik und wenn sie alle zusammen stünden. Sie dürften demütig die Broden fressen, die von den Tischen der anderen fielen. Die Leute, die früher den Streik gepredigt, sahen heute an der Spitze des Staates und legten, daß jeder Streik, wie er auch heiße, der Pflicht des „Beamten“ entgegen sei.

Die Köden unumwunden.

Das war die neue Zeit.

Sie aber, sie blieben am alten Platz. Sie wurden registriert. Sie fanden Raum.

Sie fanden Raum, als die Mark versiel. Als sie die Mark an einen Markt, die sie in den Abgrund hinuntergefallen, den Bauern, den Schuldenknechten, als man, um einen Ausweg zu finden, die Schuld auf sie, die Beamten, wühlte. Man nahm ihnen die obersteiligen Zahlungen und gab ihnen ihr Geld halbwegs zurück. Sie fanden Raum und saßen kein Wort.

(Fortsetzung folgt.)







**Stadttheater**  
Freitag 20 Uhr:  
Ab. VIII. Serie C  
In vollständiger  
Neuinszenierung:  
Cavalleria rusticana  
Der Bajazzo.  
Sonntag 20 Uhr:  
Zur u. Zimmermann  
Sonntag 20 Uhr:  
I. Wette-Wortstellung  
Cavalleria rusticana  
Der Bajazzo. 1400

**Schaupielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 36308.  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Dachsberg  
„Glück  
in  
der  
Liebe“  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Die Zirkusprinzessin“

**Robe-Theater.**  
Tel. Ring 6774, 6700  
Sonabend,  
3. September, 20 Uhr:  
**Eröffnungs-  
vorstellung!**  
**Ein  
Sommerachts-  
traum** 9461  
von William  
Shakespeare  
mit der Waffel von  
Felix Mendels-  
ohn-Bartholdy.

**Kaiser Wilhelm  
THEATER**  
Auf vielfachen Wunsch:  
Der am besten umstrittene größte  
russische Film  
**Panzerkreuzer Potemkin**  
4 mal verboten gewesen!  
Außerdem das gute Beiprogramm

**Warburg  
Lichtspiele**  
Unwiderruflich  
nur bis Montag!  
Der gewaltige Erfolg!  
**„Des Königs Befehl“**  
Ein Film um den alten Fritz nach den  
gleichnamigen Lustspiel 7 Akte.  
Ferner:  
**„Die drei Mannequins“**  
(Die 3 Probieranzügle)  
Ein Film aus der Konfektion 6 Akte.  
**Donitz-Wecke!**  
Sonntag 3 Uhr: Gr. Kinder-Vorstellung  
**„Des Königs Befehl“**  
9148

**Wagnung!** Morgen Sonnabend, **Wagnung!**  
den 2. September:  
**Gr. Strandfest mit Sommerachtsfest**  
„Eine Nacht in Venedig“  
Fabel und Trübsal an allen Ecken. — Die Transportkapelle  
9148

**TON**  
Friedenstraße 22  
Theater des Monats  
Sally Carstone in dem Großstadt-Lustspiel  
**Die Königin v. Houlou-Rouge**  
947  
Mit 2. Schloß: „Die  
König, der Teufelsreiter“  
Die Geschichte eines Ritters in 7 Akten  
v. Adolf Götz.  
Von Hans zu Haus — Bollwerk.

**leblich-**  
Theater / Tel. Steph. 3666  
Das **250.**  
**Varieté-Programm**  
Täglich 20 Uhr:  
**Wally Mareilly**  
Kontorsionistin  
Klammer's  
**Eis-Ballett**  
**Skamp u. Skamp**  
Die lustigen Reckturner  
**W. Rudinoff**  
„Schall und Rauch“  
**Carl Napp**  
Deutschlands erfolgreichster Komiker  
**Nesster u. May**  
Moderne Tänze in höchst Vollendung  
**Brüder Webb**  
Die weltberühmten Musik-Gnomes  
**Capt. Oviedo**  
Marine-Sensation  
**Jaschinskaja**  
mit ihrem Boy — Eine Tanz-Revue  
**Junetrou u. Elsie**  
Gymnastisch Weltrekord  
Die bekannt billigen Ein-  
trittspreise von 50 Pf. an.  
Jed. Sonntag 3 1/2 Uhr:  
**Familien-Kinder-  
vorstellung**  
Das volle Programm zu  
ermäßigten Preisen.  
Vorverkauf an der  
Theaterkasse u. Barasch.  
Rauchen gestattet.

Reichweile elegante  
**Grad-u. Mod-  
Zugänge**  
**Herm. Mohaupt**  
Rathstraße 1, L. Tel. A. 1301  
früher Hübnerstraße.

**Das Tagesgespräch  
von Breslau**  
ist die Eröffnung des  
**Zentral-Theaters**  
Westendstraße 50/52  
Freitag, den 2. September, 6.30 Uhr nachm.  
mit einer  
**Spitzenleistung der Filmkunst**  
**Liebelei**  
nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler  
in den Hauptrollen: **Evelyn Holt**  
**Divan Gibson, Jaro Fürst** usw.  
9462  
Sonntag nachm 3 Uhr: **Große Kindervorstellung**

**Metropofis**  
**Die Weltstadt der Zukunft!**  
Regie: Fritz Lang  
Manuskript: Thea v. Harbou  
Original-Musik: Gottfried Huppertz  
**Auch in Breslau**  
bezeugt der tägliche Ansturm der Besucher  
das wachsende Interesse an dem technischen  
Wunderwerk vom Menschen der Zukunft!  
**Bis 8. September verlängert!**  
Beginn: Wochentags 1/2 3, 1/2 7, 9 Uhr  
Sonntags 4, 1/2 7, 1/2 9 Uhr  
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn!  
Jugendliche sind nicht zugelassen!  
**Tautenzien-Theater**  
Tautenzienplatz 15

**Silesia-Gaststätte**  
früher Troche's Bierstuben  
Friedrichstraße 11/13  
(neben der Markthalle)  
Nach erfolgtem Umbau:  
**Wiedereröffnung**  
**Sonnabend, 3. September**  
Vorzügliche Speisen und Getränke zu billigsten Preisen  
Täglich Stimmungs-  
konzert der Kapelle **Telloke**  
Jeden Sonntag 11-1 Uhr Matinee  
Zur Eröffnung großes Eisbeissen  
Die neuerbaute Kegelbahn ist noch an einigen Abenden frei!

**Wagnung! Biertrinker**  
vom Oberster, beauftragt  
Freitag, Sonnabend  
und Sonntag 75  
**die billigen Biertrinke**  
im Oberster-Bürgerstahl,  
Matthiasstraße 149  
Gleichzeitig degustieren, 50 Pf. an  
**Nielsen-Eisbeine**  
mit sehr gute Rufe.  
Schnellste Lieferung.  
**Partei-Freunde**  
kaufen in Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés,  
sich die  
**Vollkornbrot**  
Schnellste Lieferung.

Die große  
Sensation mit  
**Fred Thompson**  
2  
Schlager:  
„Der  
Polizei-  
Spitzel“ | „Die  
Verbrecher-  
Firma“  
**Odeon-Lichtspiele**  
Lachendstraße, in der Lichtstraße,  
Erwerbzone zur 1. Ver-  
einigung 9.30 Mk.  
Kaiser-  
Lichtspiele: Vorverkauf-Vorstellung ab 10 Uhr.  
Wochentags:

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
Zum Lesen, Denken und Schönen!  
**„Frauenwelt“**  
eine Halbmonatsschrift für die Frau  
des stehenden Volkes. Preis 30 Pf.  
Zu bestellen bei allen Zeitungsanträgern.

Freitag  
Sonnabend  
bringen wir  
die ersten großen  
Sortimente modernste  
**Damen-  
Befleidung**  
Mäntel und Kleider in den reizenden neuen  
Herbstformen wie immer zu unseren  
**extra billigen Preisen.**

Jugendliche  
**Damen-Wollstoffkleider**  
aus wollenem und reinwollenem guten Popeline, Rips und Ripsopeline,  
aus streng moderner, fache Macharten, in tadelloser Verarbeitung, zum  
Teil mit reicher Stickerei in den neuesten Modelfarben  
Hauptpreislagen:  
**9.95 14.50 19.50 23.50**

**Reinwollene Frauenkleider**  
bis Größe 52, aus bestem Ripsopeline, Rips und Popeline, schöne,  
vornehme Frauenfassons, tadelloser Pafform, mit Crêpe de Chine-Kragen  
und Weste, in kleidsamen, soliden Farben  
Hauptpreislagen:  
**24.50 26.50 29.50**

1 Riesenposten  
**Kinder-Kleider**  
Kleiden bestehend aus  
**Kleinkinder-Kittel** aus Musselin, Leinen u. Bengaline **95** Pf.  
für 1-3 Jahre, durchw. St. 1 45  
**Mädchen-Schulkleider** aus Zephirleinen, Trachtenstoffen,  
Waschmusselin in vielen **1.95**  
schönen Must. u. Farb., für 5-14 Jahre, für 5 Jahre 2.95  
**Mädchen-Waschkleider** aus prima waschbarem Krepp, in  
neuartigen Karos, mittel- **2.10**  
farbige Dessins mit bunt. Blende, für 5-14 J., für 5 Jahre

**Damen- u. Backfisch-Herbstmäntel**  
aus Flausch, Tuch, Velour de laine, Affenhaut usw., in hochwertigen  
Qualitäten, nur moderne, schöne Verarbeitung, reich mit knit und  
echtem Pelz garniert, durchweg moderne Farben  
Hauptpreislagen:  
**14.50 19.50 22.50 29.00 37.00**

**Für den Uebergang!**  
1 großer Lagerposten **Damenmäntel**  
aus Shetland, Seide, Rips, Alpaka, Tuch und anderen modernen hoch-  
wertigen Stoffen, in verschiedenartigsten Verarbeitungen und reicher  
Farbenauswahl, zum Teil in großen Weiten.  
Hauptpreislagen:  
**5.75 9.50 14.50 17.50**

Solange es noch schön und warm ist! Unsere so fabelhaft billigen  
**Waschkleider**  
für Damen und Backfische, aus Musselin, Krepp, Waschseide und Voll-  
voile, durchweg prima Qualität, in ausgesprochen schönen, vielfarbigen  
Dessins, nur moderne, flotte Macharten, enorm herabgesetzt.  
Hauptpreislagen:  
**2.25 2.95 3.95 5.95 7.95**

**Frauen-Waschkleider**  
aus Musselin, Foulardine, Waschseide, Vollvoile, durchweg gute Qual.  
und schöne, solide Frauenfassons in mittleren und dunklen Farben-  
stellungen, zum Teil mit langem Arm.  
Hauptpreislagen:  
**4.95 6.95 8.75 11.50 14.50**

Extra billige  
garnierte  
**Damenhüte**  
für den Uebergang  
bestehend aus feinfarbigem Seiden- und Fantasieborten, gutem weichen  
Filz, in kleinen und mittelgroßen, flotten Formen, gesteppt und  
diverse andere aparte Verarbeitungen in riesiger Farbenauswahl  
ZUM AUSWAHL

Einheitspreis: **3.50**  
Stück  
**Messner  
Wollschmidt**



Breslau, 29. August.

Zu einer der gefährlichsten Straßen Breslaus ist zweifellos Ohlauer Straße zu zählen, die dem sich mehr und mehr ausbreitenden Verkehr immer weniger gerecht wird, zumal die Häuserfronten gegenwärtig in einem Stadium baulicher Veränderungen befinden, was zur Folge hat, daß die ohnedes schon unzulänglichen Bürgersteige durch die Rüstungen und Bauverschlüsse einen ungeordneten Fußgängerverkehr fast unmöglich machen. Kaum sind einige Umbauten fertiggestellt, so entstehen neue Rüstungen, deren Ausführung für die dort tätigen Arbeitkräfte wegen der Enge der Straße und des starken Verkehrs mit besonderen Gefahren verbunden ist.

Da durch die Umbauten die Häuserfronten den Stempel modernster Architektur aufgedrückt bekommen, wird die Ohlawer Straße in kurzer Zeit eine unserer Hauptgeschäftstraßen sein. Modernste Kellamethoden, als da sind Lichtreflexen jeder ersichtlichen Art, Buntbeleuchtung, Schaufenster- und Ausstellungsanlagen werden das Augenmerk des Publikums in noch größerem Umfange als bisher anlocken. Steigender Menschenverkehr, ein sich mehr und mehr steigender Fahrzeugstrom wird sich im vergrößerten Breslau täglich durch die sich modernisierende Hauptverkehrsader wälzen. Zu Festeszeiten wird der Umfang des Gassens und Treibens vielleicht nicht vorauszu sehende Formen annehmen und hoch wird aus dieser Hauptverkehrsstraße eine enge Gasse bleiben, wie sie die Schweidnitzer Straße in ihrem Anfange, sowie auch die Schmiedebrücke sind. Alle Regeln der Verkehrstechnik werden von jedermann sorgfältigste Beachtung finden müssen, soll nicht Leben und Gesundheit von Menschen aufs Spiel gesetzt und die unaufhaltsame Woge ins Stoden gebracht werden.

Daß die Anwohner, die Breslau anlegten, nicht voraus-  
gehen haben, welche Formen das Beieinanderleben der Menschen  
annehmen würden, wer wollte es ihnen vererblich oder nachtragen?  
Daß aber der heutige Geschäftskapitalismus, dem sich durch die  
gemächliche Erweiterung der Stadt sozial Ausdehnungsmöglichkeiten  
erschließen, kein Verständnis dafür hat, im Interesse der Allge-  
meinheit auch nur einen Zentimeter von erhöhtem Besitz zu  
weisen, das ist bezeichnend. Der jetzt in Angriff genommene  
Neubau an der Eise Schmiedebrücke wird dem neuen Flucht-  
linienplan der Schmiedebrücke Rechnung tragen und einrücken,  
während die Umbauten in der Ohlauer Straße die neue Flucht-  
linienplanung auf lange illusorisch machen werden.

Die Ausstellung „Der Mensch“ im Ausstellungsgebäude an der Jahrhunderthalle wurde gestern vormittag 10 Uhr im Beisein von Vertretern der Behörden und der Presse eröffnet. Stadtrat Landsberg begrüßte die Erschienenen durch eine Ansprache, in der er der Breslauer Messgesellschaft und der Leitung des Dresdener Hygienemuseums den Dank dafür aussprach, daß wir diese wunderbare Ausstellung nun in Breslau sehen können. Unter Museen hat man sich ursprünglich eine Ansammlung von Museen gedacht, was wir aber manchmal zu sehen bekamen, hatte mit Museen nur wenig zu tun. Bei dieser Ausstellung sind Vestulap und Merkur in eine recht glückliche Verbindung getreten. Wir sehen den Aufbau des menschlichen Körpers und seine Schönheit. Es ist bedauerlich, daß den Studierenden nicht schon Jahrzehnte solche Lernmittel zur Verfügung standen. Wie in religiöser Erschütterung steht man in der Abteilung „Der durchsichtige Mensch“. Indem der Redner dann die Ausstellung für eröffnet erklärte, lud er zu einem Rundgange ein, und bald sah man alle Erschienenen, ins Schauen vertieft, in den verschiedenen Abteilungen zerstreut.

**Ferienreise von Mitgliedern der Freien Renu-Vereinigung  
Breslau, C. B.**

Schon Wochen vorher wurde eifrig davon gesprochen: Wir fuhren im Boot nach der Dittsee. Erst Radehm auf verschiedenen Seiten. Dann war es Tatsache. Am Sonntabend, den 30. Juli, sollte es losgehen. Und der Tag kam. Schon zeitig rüstete alles zur Abfahrt. Waren wir doch elf Personen in vier Holz- und zwei Fastbooten, die die 500 Kilometer lange Reise mitmachen wollten. Selbst das Wetter war uns gut gelaunt. Pünktlich um 5 Uhr nachmittags fuhren wir ab, beglückwünscht von der Zurückbleibenden. Bald waren die beiden Stadtschleusen und das Kanarner Wehr passiert, wir hatten Breslau im Rücken und trohen Mutes fuhren wir unserem Ziele entgegen. Die anbrechende Dunkelheit mahnte uns bald, an einen Lagerplatz für die Nacht zu denken, der auch bald gegenüber der Weidemündung gefunden war. Schnell war das Abendbrot vorbei und jeder gab sich der wohlverdienten Ruhe hin. Schon um 4 Uhr war alles auf den Beinen, und nicht lange, so fuhren wir ab. Die Sonne meinte es mit uns armen Menschenkindern zu gut. Unerbittlich jandte sie ihre Strahlen auf uns nieder. Es war der Hitze wegen kaum möglich zu paddeln. Wir ließen uns treiben, während einige Genossen lustige Rieber auf ihren mitgenommenen Instrumenten schmetterten. Wir sahen nun erst, daß auch die Oder ihren Reiz hatte. Die Ufer auf beiden Seiten von Wald umsäuml, von großen und kleineren Dittschäften unterbrochen, boten uns einen herrlichen Ausblick. Mittags erreichten wir Malitz. Bald erblickten wir das herrliche an der Oder gelegene Reubus. Schon von weitem grüßte das Kloster und die sehr schön gelegene Kirche. Doch weiter gings, und nicht lange, so kam Gleinau in Sicht. Hier machten wir Nachtquartier. Schon zeitig brachen wir wieder auf. Es wurde beschloffen, von früh zeitig bis abends zum Dunkelwerden zu fahren, um in der Mittagshize zu rasen, denn die Sonne brannte vom wolkenlosen Himmel. In kurzen Abständen folgte Dorf auf Dorf. Grüne Wiesen, weite Ackerflächen, wechselten mit Dörfern und Wäldern. Der Tag ging dem Ende entgegen, als wir im Scheine der untergehenden Sonne, Glogau auf-tauchen sahen. Das gab den letzten Mut. Bald waren wir gelandet, und während ein Teil bei den Booten blieb, gingen die anderen die nötigen Einkäufe machen. Einige Kilometer hinter Glogau wurden die Zelte aufgeschlagen, um müden Paddlern Unterschlupf und Ruhe zu gewähren. Noch liegt Nebel auf dem Wasser und mühsam bricht sich die Sonne Bahn durch dessen Undurchdringlichkeit. Unsere Angler sind schon lange dabei, zu einem billigen Mittagessen zu kommen, meistens vergeblich. Der Klang einer Mandoline unterbricht das Schweigen des anbrechenden Tages, man hört ein Lied von Abschied und Heim-weg . . . doch keine Sentimentalität, unter Lachen wurde

„Der durchsichtige Mensch.“

Den Hauptanziehungspunkt der Hygiene-Ausstellung in Scheitnig bildet zweifellos die Abteilung „Der durchsichtige Mensch“. Jeder Besucher vermag durch Organe, durch Knochen, durch ganze Glieder, ja durch ganze neugeborene Kinder hindurchzusehen und dabei ist es ihm möglich, Form und Lage aller inneren Einzelheiten zu studieren. Wirklich man sieht die Leber und das Herz als dunklere Gebilde im Innern des Körpers liegen, sieht die Ähren sich vom Herzen aus in alle Organe und Glieder ziehen, beobachtet die Schichten der Haut, der Muskeln bis auf den Knochen. Aber selbst der Knochen ist durchsichtig geworden und offenbart seine inneren Geheimnisse. Da ziehen die Knochenbälkchen in regelmäßiger Anordnung in den Knochen und legen sich zu tragenden Gerüsten zusammen, da treten die ernährenden Blutgefäße in den Knochen ein und verteilen sich bis in die äußersten Enden.

Wie ist nun dieses Aufdecken der inneren Geheimnisse möglich gewesen?

Die Organe werden nach einem Verfahren, das der bekannte Leipziger Anatom, Professor Spalteholz, ausgearbeitet hat, und dessen technische Ausgestaltung und Verwertung allein im Deutschen Hygiene-Museum geschieht, mit einer ölähnlichen Flüssigkeit so lange durchtränkt, bis sie ganz durchscheinend werden. Der Vorgang ist ein ähnlicher, als wenn auf undurchscheinendem Papier ein Fettsäure entsteht, der auch das Papier dann durchscheinend werden läßt.

Die Einzelheiten des Verfahrens sind sehr mühevoll und langwierig, nehmen doch einige Präparate bis zu 1½ Jahr Zeit in Anspruch. Es muß da vorher gebleicht, entfärbt, entfäulst, entmässert werden, die Luft entfernt, Gefäße mit Füllungs-  
masse eingespriht usw., bis zuletzt die Präparate vor uns stehen, wie wir die im „durchsichtigen Menschen“ sehen.

Wäre unser Körper aus ganz gleichmäßigen Geweben zusammengefeßt, so würde am Ende des Verfaßrens eine gleichmäßige helle, gallertartige Masse zu sehen sein. So aber weisen dicke und lockere Gewebe, kurz wasserhaltige und wasserarme miteinander ab, sodaß wir auch nach dem Durchscheiden den verschiedenen Grad von Durchsichtigkeit noch unterscheiden können, also die Struktur des Körpers sehr gut zu verfolgen imstande sind.

Die erwähnten Knochenbälkchen zum Beispiel erscheinen als dunklere Stellen im übrigen helleren Knochengewebe, die inneren Organe wieder sind dunkler als der umgebende Körper.

Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten dieser Präparate aufzuzählen, die in dem Tempel „Der durchsichtige Mensch“ zu sehen sind. All die Knochenkerne, die Darmschlängen mit ihren wundervollen girlardebähnlichen Gefäßverlogung, Auge und Ohr in ihrem zierlichen Aufbau, das Gehirn mit seiner überragenden Fülle von erwachenden Atern, die Entwicklungsstufen des Menschen in ihrer merkwürdigen und zarten Gestalt, die interessanten Ausgüsse von Höhlen- und Hohlorganen aller Art, die das Spalteholz-Verfahren uns in ihrer natürlichen Lage zeigt. Der unmittelbare Eindruck ist stärker als alle Schilderungen.

In den nächsten Tagen wird die Verordnung zur Aenderung des Gesetzes über das Dienst Einkommen der Gewerbe- und Handelslehrer und Lehrerinnen an den gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen in der Gesammfassung veröffentlicht werden. Sie enthält Bestimmungen über die Unterhaltung der Berufsschulen. Zunächst gibt sie, wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, den Gemeinden (Gemeindeverbänden) das Recht, Schulbeiträge vom 1. April 1927 ab zu erheben. Ebenso wie bei der bisherigen Regelung dürfen nicht die gesamten Schulunterhaltungskosten auf die Leistungspflichtigen umgelegt werden, sondern nur die Hälfte der voranschlagsmäßigen, durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln und sonstige Einnahmen der Berufsschulen nicht gedeckten laufenden Unterhaltungskosten sämtlicher Berufsschulen der Gemeinde (des Gemeindeverbandes). Auch ist der Kreis der Leistungspflichtigen der gleiche geblieben, nämlich die Gewerbetreibenden und die niedriggewerbetreibenden Arbeitgeber, diese, sowie die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind. Grundsätzlich verblieb der Gesetzgeber dabei, den

gepakt und los ging's. Fuhren wir doch durchschnittlich 70 Kilometer am Tage. Der Nebel war der Gewalt der Sonne gewichen, die einen heißen Tag versprach. Wir sahen schon aus wie Neger, so hatte uns die Sonne verbrannt. Etwas Unterbrechung in der Fahrt brachten die zahlreichen großen Schlepper, die uns durch ihre hohen Wellen immer zu verstehen gaben, daß wir aufpassen haben. Gingen oft auch Wellen über, so konnte dies unsere gute Laune nicht verderben, sondern bewog unsere Genossen hin und wieder vom Boot aus, ein kühles Bad zu nehmen. Kurz vor einer Biegung der Ode erstahlt in hellem Lichte das auf einer Anhöhe gelegene, von Bäumen und Sträuchern dicht umgebene Schloß Carolath. Schnell ist eine photographische Aufnahme gemacht. Die Gegend fängt an hügelig zu werden, und hinter Kewitz gelangen wir in das Schlesi'sche Weinland. Gegen Abend erreichten wir Tschirgeritz, wo wir das Nachtquartier aufschlugen. Wir konnten uns natürlich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, die Güte des Grüberger Weines zu erproben. In gehobener Stimmung strebten wir dann den Zelten zu, um uns für den nächsten Tag die nötige Ruhe zu gönnen. Trübes Wetter besorgte uns der Morgen. Es roch nach Regen. Außerdem hatten wir mit starkem Gegenwind zu kämpfen. Nicht lange und das himmlische Rah ließ uns über Kopf und Rücken. So langten wir in Trossen an, das wir nach kurzem Aufenthalt wieder verließen. Wir hatten bis jetzt 257 Kilometer, also die Hälfte des Weges zurückgelegt. Da der Wind stärker wurde, beschlossen wir, uns an einen vorüberfahrenden Oberlehrer anzuhängen, was auch sofort ausgeführt wurde. Bei Dunkelwerden konnten wir Fürstenberg erreichen. Schnell mußt' hier die Zelte stehen, denn die Wüden drohten uns aufzufressen. Das Wetter hatte sich aufgeklärt und Millionen von Sternen leuchteten am nächtlichen Himmel. Auf vom Wasser her schreut uns aus dem Schlafe. Noch ist in dem Nebel nicht viel zu sehen. Nur schleierhafte Gestalten bewegen sich auf dem Wasser, es sind Blöffer, die ihre Mengen von Baumstämmen auf dem Wasserwege ihrem Bestimmungsort zuführen und uns mahnen, auch unser Tagewerk zu beginnen. Mindestens 3 mal so breit ist hier die Oder als daheim. Hoch auf einer Hügelkette zwischen farbenfrohen Bäumen, Sträuchern, Feldern und Wiesen liegen die einzelnen Ortschaften. Es ist der schönste Teil der Gegend, die wir bis jetzt durchfahren haben. Badeanstalten an den Ufern erinnern daran, daß wir uns einer Stadt nähern. Es ist Frankfurt a. d. O. Rechts sehen wir die Badeanstalt der „Freien Schwimmer“. Sie ist gleich unser Ziel. Herzliche Begrüßung der anwesenden Genossinnen und Genossen. Bald ist alles umgezogen und nach der Stadt verschwunden, unterwegs staunend bewundert von Straßenpassanten ob unseres braunen Aussehens. Bepakt langten wir wieder an. Herzlichen Abschied von den inzwischen zahlreich erschienenen Genossinnen und Genossen, und weiter ging es, denn es war ja noch Tag. Es begann nun eine sehr öde Gegend. Nichts als Wiesen. Feider und an den Ufern Schilf und Sumpf. Trotz eifrigen Suchens

Gemeinden (Gemeinberrverbänden) mögliche Freiheit in der Erhebungsform zu lassen. Während indes das am 31. März d. J. außer Kraft getretene Gesetz zur Veränderung des § 16 des Gewerbe- und Handelskammerdienstleistungsgesetzes vom 12. April 1926 als Regelform sowohl die Zuschläge zur Gewerbesteuer wie die Erhebung nach Kopfbeiträgen für den einzelnen Arbeiter und Angestellten vorsah, kommt jetzt als Regelform nur die Erhebung in Form von Zuschlägen zu den Grundbeiträgen der Gewerbesteuer in Frage. Die Gemeinden (Gemeinberrverbände) können indes jede andere gesetzlich zulässige Erhebungsform durch Satzung, die der Genehmigung des Bezirksausschusses bedarf, einführen. Die Höhe der Beiträge wird vor Anhörung der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern durch Beschluß der Gemeinde (des Gemeinberrverbandes), dem die Schulaufsichtsbehörde zustimmen muß, festgelegt.

Die Bestimmungen über die Ermäßigung der Schulbeiträge, die von den Verfallenen unterhaltenden Gewerbetreibenden zu entrichten sind, haben insofern eine Abänderung erfahren, als die Berechnungsart gesetzlich nicht festgelegt, sondern besonderen Vorschriften des Ministers für Handel und Gewerbe vorbehalten ist. Hiermit wird die Möglichkeit gegeben, die Berechnung der Ermäßigung den verschiedenen Erhebungsformen anzupassen. Ausführliche Ausführungsbestimmungen werden der Veröffentlichung der Verordnung unmittelbar folgen. Hervorzuheben ist noch, daß die Abwälzung der Beiträge auf die Jugendlichen oder deren gesetzliche Vertreter in irgendeiner Form ausdrücklich verboten ist.

Die Höhe der Schulbeiträge ist durch die Höhe der Staatssubvention bedingt. Während der Staat in den Jahren 1924 nur 3 Reichsmark, 1925 nur 5,50 Reichsmark, 1926 dagegen 8 Reichsmark für jeden Schüler zur Verfügung stellte, sind jetzt 20 Reichsmark für jeden Schüler vorgesehen. Dieser Betrag entspricht etwa einem Drittel der laufenden persönlichen Unterhaltungskosten. Dabei ist zu bemerken, daß der Betrag von 20 Reichsmark für den Schüler nur ein Rechnungsmäßig ist, nach dem dem Minister für Handel und Gewerbe die Mittel überwiesen werden. Es erhält nicht etwa jede Gemeinde (jeder Gemeindevorstand) für den Schüler 20 Reichsmark. Von dem dem Minister für Handel und Gewerbe zur Verfügung gestellten Betrag können in Prozent zur Gewährung von Baukostenzuschüssen verwendet werden.

1. bis 15. September: Frist für Abgabe der Einkommensteuer- und Körperschaftsteuererklärung zur Herbstveranlagung 1927. Diese Veranlagung betrifft Landwirte, Geschäftsleute und Unternehmungen, die ihr Geschäftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahres schließen.
5. September: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. August. Keine Schonfrist.
10. September: Anmeldung und Zahlung der Vorkontenumsatzsteuer. Keine Schonfrist.
10. September: Umsatzsteuervorauszahlungen sind an sich erst im Oktober fällig. Die bisherigen Monatszahler dürfen aber die Steuer weiter monatlich abführen.
15. September: Grundvermögenssteuer nebst gemeindlichen Zuschlägen, sowie Hauszinssteuer. Keine Schonfrist.
15. September: Lohnumsatzsteuer in den Gemeinden, in denen sie in Betracht kommt.
20. September: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September. Keine Schonfrist.
30. September: Fristablauf für Anträge auf Hauszinssteuerermäßigung, wenn Grundstücke am 31. 12. 1918 über 40 Jahre aber nicht mehr als 60 Prozent belastet waren oder 40, aber nicht mehr als 60 Prozent belastet waren oder gewerblich nutzt und es am 31. 12. 1918 über 45 Prozent belastet war.

Nach Artikel I, § 5 des Notgesetzes vom 24. Februar 1923. ist das Verarbeiten und Ausschütten von Braumittel und braunweinhaltigen Genussmitteln in Gast- und Schankwirtschaften und im Kleinhandel an Personen unter 18 Jahren verboten. Wie hier zu die Verordnung der Preussischen Minister für Volkswirtschaft, Inneres und Handel und Gewerbe vom 20. Juni 1923 erläuternd ausführt, hat dieses Verbot für den genannten Kleinhandel Geltung. Es umfasst insbesondere auch den Verkauf von Eisborkonfekt, wie Kognatbohnen und dergl. Dabei ist es belanglos, ob der Zugenbliche das Konfekt für sich selbst kaufen will oder für andere zu kaufen vorgibt.

teine Möglichkeit zum ausschlagen der Zelte. Schon war es stockfinstern, unser aller Mut war auf den Nullpunkt gesunken, da rief jemand am Ufer, wir fahren hin, es ist ein Fischer, welche hier zahlreich das Uferbild mit ihren Hütten und aufgestellten Netzen beleben. Ein trockener und schöner Platz bot sich uns. Das schnell angelegte Lagerfeuer bot das nötige Licht und sofort ging es an das Aufstellen der Zelte und Kochen des Abendbrotes. Der Fischer brachte uns Stroh zum Schlafen und eine große Schüssel fein gekochter Fische für die Hungrigen. Noch nie hatten wir die ganze Zeit so gut geschlafen wie diese Nacht, was sich auch am nächsten Tage bemerkbar machte, denn keiner mochte sich von seinem Nachtlager trennen. Inzwischen war auch der Fischer vom Fischfang zurückgekehrt und wir erhielten für wenig Geld viel Fische, so daß wir uns schon auf das Weitaufgehen freuten. Nach nochmaligem Dank für die freundliche Aufnahme und für alles Gute ging es Küstrin zu, das wir um 8.30 Uhr erreichten. Nach Erledigung der Einkäufe und Beschäftigung der alten Festungsstadt, fuhren wir bis zur Zäckeritzer Zollbrücke, wo übernachtet wurde. Heute wurde schon sehr zeitig aufgebrochen, denn es waren noch 92 Kilometer bis Stettin, die wir heut unbedingt schaffen wollten. Trotz Hitze und Sonnenschein fuhren wir unentwegt an unserm Ziele zu, die schon gelegenen Ortschaften Schwedt, Fiddisow usw. passierend. Um 6 Uhr nachmittags fuhren wir in Stettin ein und um 7 Uhr konnten wir am Bootshaus des Freien Küderflusses „Bortwärts“, Stettin, anlegen, freudig begrüßt von dem anwesenden Vorstand und den Mitgliedern. Ein Kommerz, den der Stettiner Buchdrucker-Gesangsverein durch mehrere stimmungsvolle Vorträge verschönte, hielt uns bis in die Morgenstunden beisammen. Dann schliefen wir den Schlaf des Gerechten, hatten wir doch die 500 Kilometer lange Strecke in knapp 7 Tagen zurückgelegt. Der Sonntag wurde benutzt, um Stettin zu besichtigen. Herrlich auf einer Anhöhe, von schönen Anlagen umgeben, liegt das Museum, nachts von Scheinwerfern hell erleuchtet, eine Sehenswürdigkeit Stettins. Im Vordergrund die großen Passagierdampfer, Schlepper und Frachtdampfer geben dem ganzen ein imposantes Bild. Da wir in Stettin nicht bleiben wollten, ließen wir die Boote im Bootshaus stehen und fuhren per Dampfer durch das Haff nach Swinemünde. Im Osternhafen bezogen wir bei einer sehr freundlichen Wirtin, Quartier. Wir hatten wieder ein Bett und konnten uns nun am Strande der Ostsee, eingebuddelt in den feinen Sand und von der Sonne beschienen, von den Strapazen ausruhen. Die hohen Wellen, das anhaltende schöne Wetter taten das übrige. Nur zu bald war die schöne Zeit vorbei. Das Häufel wurde geschmürt und fort ging es der Heimat entgegen. Nach herzlichem Abschied von den Stettiner Genossen, denen an dieser Stelle für die freundliche Aufnahme nochmals gedankt sei, konnten wir unsere dreiwöchentliche Ferienreise beschließen, die wohl die schönste war, die bis jetzt jeder mitgemacht hatte.

Karl Hertz.







## Ein Militärprozeß vor dem Delfer Gericht.

Wegen Militärvergehens stand am Mittwoch der Gefreite der ersten Eskadron des Reichswehregiments 8, die in Miltsch stationiert ist, August Milde, vor dem Schöffengericht. Milde ist dem Jahre 1920 Reichswehrangehöriger. Ihm wird zur Last gelegt, am 18. Juli dieses Jahres in Miltsch in der Kaserne seinen Vorgesetzten, den Wachmeister Reiter, mit dem Nieder-

Wache bedroht und dann gegen diesel die Waffe gehoben zu haben. Milde trug sich schon seit einiger Zeit mit Selbstmordgedanken. Am dem tragischen Tage kam er etwas zu spät in den Pferdestall. Er wurde deshalb vom Wachtmeister Rother zur Rede gestellt und sollte dem Oberleutnant gemeldet werden, der wegen besonders harter Bestrafungen bekannt war. Milde wollte sich deshalb das Leben nehmen. Der Wachtmeister, der von dem Selbstmordgedanken des Milde Kenntnis hatte, nahm ihm deshalb sein Gewehr ab und wollte auch das Seitengewehr nehmen und Milde in die Arrestzelle schassen lassen. Dabei geriet Milde in Erregung und bedrohte den Wachtmeister. Das Schöffengericht des Bezirks urtheilte ihn nun zu vier Monaten Gefängnis wegen Mißthätigkeits und rechnete davon einen Monat erlittene Unterzuchungshaft ab.

Die gewohnheitsmäßig sehr harten Strafen der zivilen Schöffengerichte für Subordination und die — Reis folgende — christliche Entlassung des Betreffenden aus dem Herrenverband — entziehen die schwersten Schönheitsfehler unseres derzeitigen militärischen Betriebes. Noch bedenklicher aber scheint — was in diesem Bericht nur indirekt zum Ausdruck kommt — der Dienstbetrieb an sich. Wenn ein sieben Jahre dienender Grenadier wegen einer Meldung wegen Verspätung Selbstmordgedanken hegt und anscheinend so ernsthaft äußert, daß der Vorgesetzte es für nötig hält, ihm die Waffen abzunehmen, dann muß die Behandlung der Untergebenen in der Regel unerhört hart und entwürdigend sein. Man hat ja, vielleicht von der Verantwortlichkeit zu wenig beachtet, im Wege des Prozesses schon manches Angelegen für eine mahllose Überbannung des Disziplinbegriffes und die Menschenwürde verletzende Behandlung der Untergebenen in der Reichsmehr erhalten (es scheint daher allerdings erforderlich, daß das — vom deutschen Volke für seine Untertänigkeit bezahlte — Ministerium sich statt mit nationaler Massenproduktion mit der Anpassung des internen Dienstbetriebes an den Geist eines demokratischen Staates befassen würden. Ob das allerdings ohne eine grundlegende Umgestaltung je möglich wird, dürfte sehr fraglich erscheinen. Vorläufig ist die Reichsmehr zur Hülfe der republikanischen Reichsflagge nur verpflichtet, wenn sie einen Fahnenmast übrig hat.

**Für einen Treffer des Wurstfabrikanten Schwabe!**

In der „Schleisschen Zeitung“ ist wörtlich zu lesen:  
Bei dem am 7. und 8. August von der Rastbörser Schützen-  
bruderschaft abgehaltenen Königsschießen machte Wurstfabrikant  
Schwabel jr. beim neunten Schuß, der als für den Reichs-  
präsidenten abgegeben gilt, den besten Treffer und erzielte damit  
die Königswürde für Hindenburg. Der Verwaltungsrat benach-  
tichtigte hiervon den Reichspräsidenten mit der Bitte um Ent-  
nahme der Königswürde, die durch ein sehr freundliches Dank-  
schreiben vom 30. August erfolgt ist.

Wir nehmen an, daß auch unsere Leser von der Wichtigkeit  
Nachricht durchdringen, die Bedeutung dieses vertretungsweise  
gegebenen Treffers des Wurstfabrikanten aus Rathbor richtig  
würdigen verstehen. Nur schade, daß nach der deutschen Reichs-  
fassung seine Orden und Ehrenzeichen mehr vergeben werden  
sollen und Herrn Chwalat somit die jedem deutschen Untertan  
seiner Geistesverfassung gebührende Kennzeichnung entgeht.

**Del.** Zur Frage des Ausbaus und der Unter-  
haltung des Logau-Oberrealschule und des  
Gymnasiums wird mitgeteilt, daß das Provinzialschulkollegium  
bereits erklärt hat, der Stadt ein Darlehn von 15 000 Mark  
auf drei Jahre zu überlassen. Die Lehrer des Gymnasiums erhalten  
für die 100prozentige Besoldung der kantlischen Sätze. Die ver-  
achtete Mehrausgabe von 10 000 Mark soll die Stadt tragen.

**Streik bei Zoblen: Gewerkschaftliches; Gewerk-**  
**stifters! Am Sonntag, den 4. September findet das Gewerk-**  
**stiftersfest in Verbindung mit einem genossenschaft-**  
**lichen Werktag statt. Pflicht eines jeden Gewerkschaftlers**  
**ist auch Genossenschaftlers ist es, an diesem Fest einträglich**  
**teilzunehmen. Diese Veranstaltung soll ein solidarischer**  
**sein, uns in Verbindung mit dem freizorganierten Prolet-**  
**der ganzen Welt, einzig zu wissen im Kampfe gegen das**  
**Arbeiterumtum und das kapitalistische Produktions- und Ver-**  
**altungssystem; für unsere gewerkschaftlichen Ziele, für die**  
**Arbeiterwirtschaft! — An diesem Tage muß es sich kenntlich**  
**geben, wer mit uns ist? Denn wer nicht mit uns ist, ist gegen**  
**! Deshalb: reflexlose Beteiligung an diesem Fest der Arbeit!**  
**öffnet die Häuser, Türen und Fenster! Es ist der Tag des**  
**Arbeiteriums!**

Waldenburg. Ein schwarzer Tag für Motorradfahrer. In Dittersbach, Kreis Waldenburg, wurde der Radfahrer Ernst Thiem, als er dem ihm entgegenkommenden Auto ausweichen wollte, auf diesem überfahren und außerordentlich schwer verletzt. In besinnungslosem Zustande wurde er zum Rat gebracht. — Gleichfalls in Dittersbach versuchte ein Radfahrer fünf Klingelzeichen mehrere auf der Straße stehende Personen veranlassen, die Straße freizumachen. Wahrscheinlich durch Klingelzeichen erschreckt, ruckten die Straßenpassanten nicht, auf welcher Seite sie laufen sollten und so fuhr der Radfahrer in Ansammlung hinein, wurde vom Rabe geschleudert und zerstückelt. Auch dieser Vorfall sollte für die Straßenpassanten eine Mahnung sein, ihre Unterhaltungen nicht auf der Straße abzuwickeln. — In Freiburg wurde ein Straßenfahrer von dem Motorradfahrer Schmittmann überfahren. Der Straßenfahrer und der Motorradfahrer, der angeblich des Fahrens unkundig war, tramen mit solchen Verletzungen davon, während das Motorrad vollständig demoliert wurde. — Auf der öffentlichen Chaussee in Waldenburg fuhr ein Personentraktier mit einem Kohlenfuhrwerk zusammen. Die Deichsel des Fuhrwerks brach dabei ab und der Kutscher, der vom Wagen gestoßen war, wurde überfahren und erlitt einen Bruch des linken Beines. Nach Aussagen des Kutschers soll der Kraftwagenführer die Schuld gewesen sein.

**Stittersbach.** Vom Schlachtfeld der Arbeit. Kurz  
Schicksal ereignete sich auf der Reichsgräbe ein schwerer  
Unfall. In einer Kettenbahn war der Hauer Bloch aus Ober-  
waldburg damit beschäftigt, den unteren Teil der Kette zu  
ziehen, als plötzlich der Motor eingeklemmt wurde und die sich  
Bewegung findende Kette den Hauer Bloch am Kopf so schwe-  
rlich (Kopf und ein Ohr wurden vom Kopf getrennt, sowie  
Augen herausgerissen), daß er in hoffnungslosem Zustande ins  
Krankenzimmer nach Waldburg überführt werden mußte.  
**Niederhermsdorf, Kreis Waldburg.** Abkündigung der  
Waldburger Spende im Gemeindeparlament.  
Der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde ein-

Aus Bries und Strehlen leiten uns unsere Genossen mit, das Mitte Juli dort der Vorsitzende der Diszgruppe der AGD, und ein Agent der „Internationalen Arbeiterhilfe“, in Strehlen noch einige andere Rostaulfänger, bei Geschäftsleuten herumgegangen sind und Inskrate sammelten und sich dabei auf die Sozialdemokratische Partei, unsere Zeitung und auf bekannte Parteigenossen bezogen. Auf diese Weise hoffte man, Aufträge zu bekommen und hat sie auch erhalten. Auf dem Vorkesseltz, den die Leute unterschrieben, stand ganz klein die Firma „Internationale Arbeiterhilfe“. Das erregte aber keinen Anstoß, weil keiner der Geschäftsleute wußte, um was für eine Organisation es sich bei der Internationalen Arbeiterhilfe handelt. Wo man aber dennoch fragte, was das ist, erklärten die Burschen: „Die Internationale Arbeiterhilfe sei ein Zusammenschluß von Gewerkschaften, Arbeiter-Sportorganisationen und der Sozialdemokratischen Partei“. Ja, in einem Falle, wo sie gefragt wurden, ob sie etwa mit den Kommunisten sympathisieren, erklärten dieselben, daß sie mit den Kommunisten absolut nichts zu tun hätten.

Solchen Schwindlern muß das Handwerk gelegt werden. Es ist Aufgabe unserer Ortsgruppen, überall für die notwendige Aufklärung zu sorgen. Die kommunistischen Organisationen sind an sich bedeutungslos. Beiträge werden recht beschränkt bezahlt, sobald man allerlei derartige Tricks anwendet, um in den Besitz von größeren Beiträgen zu kommen. Wir haben alle Ursache, derartigen Manövern entgegenzutreten und die Geschäftsleute dringend davor zu warnen, damit sie sich vor derartigen Schwindlern, die sich dann noch über sie lächerlich machen, nicht dumm machen lassen.

stimmig beschlossen, von der Gemeinde aus keinen Beitrag zur Hindenburg-Spende zu leisten, statt dessen aber den ortsansässigen Kriegerhinterbliebenen und Verletzten aus Gemeindegeldern 150 Mark zur Verfügung zu stellen.

**Striegau.** Ehrung des ersten Reichspräsidenten. Da von behördlicher Seite die Umbenennung einer Straße in Ebert-Straße abgelehnt wurde, haben sich republikanische Bevölkerungsteile zusammengeschlossen und werden dem verstorbenen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert ein Denkmal aus heimischem Granit errichten. Der Denkmalsentwurf ist einem namhaften Berliner Künstler übertragen worden.

**Gewerkschaft** 11 mfangreicher Wohnungsbau. Zur Zeit befinden sich in der Stadt 72 neue Wohnungen im Bau, die noch im Herbst d. Js. vergeben werden können. Davon sind 82 Wohnungen reißel eigene, 12 werden von der Stadt gebaut, je 11 von den Baugenossenschaften „Heimstätte“ und „Eigene Scholle“ und 4 sind Privatbauten.

**Beuthen OS.** Tod beim Spielen. Ein elfjähriger Schüler lief beim Spielen über die Straße, gerade in ein Lastauto hinein. Seine Verletzungen waren so schwer, daß bald der Tod eintrat.

**Kattowitz.** Die Stadt Kattowitz kündigt dem deutschen Arzt Dr. Bruck, der 18 Jahre in der städtischen Kinderfürsorge tätig und Schöpfer des hiesigen Kinderkrankenhauses ist, weil er nicht die polnische Staatsangehörigkeit besitzt. Dr. Bruck hat 1920 mit der Stadt einen Dauervertrag abgeschlossen, der nur auf Grund von Verfehlungen kündbar ist. Da also kein Kündigungsrecht seitens der Stadt vorliegt, ist das internationale Schiedsgericht für Oberschlesien in Beuthen um Entscheidung angerufen worden.

**SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.**

## Verkaufungsplan.

**Gamalien.** Am Sonnabend, den 3. September, abends 7½ Uhr, bei Wäscher in Gamalien: Mitglieder-versammlung. Alle Parteimitglieder müssen erscheinen. Redner: Genosse Marschall.

**Rathen.** Am Sonnabend, den 3. September, abends 8 Uhr. spricht in einer Parteimitgliederversammlung im Lokal von Beier in Rathen der Genosse Hauffe. Breslau. Alle Parteigenossen und Genossen müssen zur Stelle sein.

**Wangern.** Freitag, den 2. September, bei Michael: Mit-  
gliederversammlung. Genosse Marschall: Breslau wird  
einen Vortrag halten. Alle Parteimitglieder müssen erscheinen.  
Gäste willkommen.

Ober-Stephansdorf. Sonnabend, den 3. September, abends 8½ Uhr, findet in Ober-Stephansdorf bei Birke eine öffentliche Versammlung statt. Gemeindevorsteher Kleinert spricht über: „Das volksfeindliche Gefühl der Bürgerblockregierung“. Erscheint recht zahlreich in dieser Versammlung.

**Begleitleitung Breslau-Land (Neumarkt).**

**Kreisanzordnung.**  
Sonntag, den 4. September, findet in Hermannsdorf das Abtheilungstreffen der Abtheilung IV West statt. Den Kameraden der Ortsvereine, welche der Abtheilung IV West angeschlossen sind, wird es zur Pflicht gemacht, an dem oben genannten Abtheilungstreffen teilzunehmen. Den Kameraden der Abtheilungen Ost, Nord und Süd wird empfohlen, sich an dem Abtheilungstreffen in Hermannsdorf zu beteiligen.  
Der Kreisleiter.

**Beranftaltungen in der Woche vom 2.—8. September:**  
**Freitag, den 2. September:**  
**Ortsverein Deutsch-Riffa.** Abends 19¼ Uhr bei Konrad: Monatsver-  
**sammlung.**  
**Ortsverein Tschornitz.** Abends 12 Uhr bei Scholz: Monatsversamm-  
**lung.**  
**Ortsverein Brodow.** Abends 19¼ Uhr bei Gregor: Monatsver-  
**sammlung.**  
 Der nächste Versammlungstermin folgt wegen Raumangelegen morgen.

Aus der sozialdemokratischen Kreisversammlung wird uns  
riebeu:

In Nr. 188 der Zeitung „Hilbert“ der Arzt Herr Dr. Korn in Steine die Mißstände der ärztlichen Versorgung der armen Leute im Landkreise in einer Art, die denn doch zu einer Erwidrerung Veranlassung gibt, weil die Kritik an einer ganz falschen Stelle ansetzt.

Daß die ärztliche Versorgung der Ortsarmen zu den Aufgaben der örtlichen Armenfürsorge gehört und in den Gemeinden mit sozialdemokratischer Verwaltung in befriedigender Weise geregelt ist, dürfte auch dem Einsender klar sein; was dies nicht möglich ist, dürfte der Gewerbsinn vieler Zergle nicht den kleinsten Teil der Schuld tragen, weil eben die Leistungsfähigkeit der Gemeinden auch eine Grenze hat.

Daß die vom Einlenber gerügten Mängel in manchen Gemeinden bestehen, haben unsere Genossen im Kreisausschuß und die Kreisverwaltung schon lange festgestellt und nicht erst der jetzige, vom Einlenber über den grünen Klee gelobte Leiter des Wohlfahrtsamtes, sondern der Kreisinspektus hat mit Hilfe unserer Genossen dafür gesorgt, daß dieser Zweig der Wohlfahrtspflege als Kreisangelegenheit freiwillig übernommen wurde. Alle Beteiligten gingen dabei von der Voraussetzung

aus, daß den Ortsarmen und den Ärzten die Leistungen und Bezahlungen der Krankenlisten gewährt werden, wenn was den Krankenlisten recht ist, muß der Armenpflege billig sein. Eine Zeitsung ging diese Regelung, bis einige besonders erwerbsfähige Ärzte, die diese Sätze für zu niedrig fanden, sich gegen diese Regelung wandten und auf der Zahlung der Mindestsätze bestanden.

Hierdurch muhten sich die Ausgaben für die ärztliche Versorgung um 20 Prozent erhöhen. Aus diesen und anderen hier nicht zu erörternden Gründen glaubte der Kreisaußschuß, diese freiwillige Leistung nicht mehr übernehmen zu können, und es trat damit der frühere Zustand der ärztlichen Krankenpflege wieder ein. Daß dieser Beschluß nicht zum wenigsten durch das Vorgehen einiger Aerzte hervorgerufen wurde, ist schon aus dem Umstande zu ersehen, daß der „wahrhaft ideal und menschenfreundlich gesinnte Leiter des Wohlthratsamtes“ dem Kreisaußschuß den Vorschlag dazu unterbreitete. Die Kreisverwaltung und unsere Genossen bedauern diesen Zustand am meisten und sind jederzeit bereit, für Abhilfe zu sorgen. Für die Geschlechtskranken ist bereits eine Regelung im Sinne der Anregung erfolgt. Unsere Genossen treten aber jederzeit dafür ein, daß die frühere für alle Theile günstigere Regelung wieder erfolgt. Sie verlangen aber auch, daß die Herren Aerzte in ihrer Gesamtheit das soziale Empfinden nicht bloß von anderen verlangen, sondern auch von sich aus mithelfen, dem Elend zu steuern. Wenn der Einsender sich an seine Kollegen mit derselben Energie wie an den Kreis gewandt hätte, wäre dieser Zustand wahrscheinlich schon überwunden.

**Brodau. Freie Schießvereinigung 1926, Mit-**  
glied des Reichsartillerie Republikt. Sonntag, den 4. September,  
von 8½—11 Uhr, Fortsetzung des Bedingungschießens für dienst-  
lich verhinderte und säumige Kameraden. Von 11—18 Uhr:  
Übungs- und Freischießen, am Volzenstande: Sammelnischen.  
Gäste und Freunde stets willkommen. Der Schießstand ist mit der  
Kraftwagenlinie Tschansch—Brodau, Haltestelle „Neuer Kirchhof“,  
bequem zu erreichen.

# Arbeiter-Sport

**Arbeiter-Sportfest in Rostock am 9. 9.**  
Alle Arbeiterkolonnen, welche sich am roten Treffen in Roberwitz am Sonntag, den 4. September, beteiligen, werden ersucht, möglichst gegen 10 Uhr dort einzutreffen. Treffsort ist bei Stehr. Alle Wettkämpfer treffen sich dort um 10 Uhr zur Einteilung. Alle Schwimmer gehen von dort aus ins Bad zu den Schwimmwettkämpfen unter der Leitung von Volosdon. Die Altersjahrszüge sind um 6,15 und um 9 Uhr. — Wer zu Fuß oder per Rad geht oder fährt, ist zu obiger Zeit möglichst dort im Lokal zur Instruktion, Fahrpreis hin und zurück auf Jugendfahrtschein 20 Pf., Sonntagsfahrkarte eine Mark. Die Rückfahrt ist gemeinsam abends um 9 Uhr. Vergehe die roten Fahnen nicht, desgleichen Stimmung und Humer. Tut, zum „Roten Treffen“ in Roberwitz!

### Handballspiele am Sonntag.

Der kommende Sonntag bringt die Eröffnung der Herkulesserie durch die Frauen unter einer Begrüßung von neun Mannschaften. Da die Frauenmannschaften noch wenig bekannt sind, so läßt sich allgemein noch nicht die Frage aufwerfen, welche hier die beste ist. Zu den Treffen am Sonntag nachmittag in Oswik sind folgende Mannschaften ausgestellt: Nordbo 1. - 4. Abt. 1. 3. Abt. 1. - Einigkeit 1. 3. Abt. II - 4. Abt. II, Wallislawia 1. - 1921 I. Da die Männer sowie Jugend erst im Oktober mit ihren Serien beginnen, tragen einige Vereine noch verschiedene Gesellschafts- teile aus. Die 7. Abt. I empfängt vormittags 10.50 Uhr Gaudau I. Beide Mannschaften, die in der Serie ein wichtiges Wort mitzureden haben, werden sich ein launiges Treffen liefern. Im Oktober 7. Abt. als tapferer Sieger hervorzugehen sollte. Am 15.30 Uhr stehen sich in Oswik Weibeln I und GBD. I gegen- über. Beide Vereine treffen sich erstmalig in einem Freundschafts- spiel. Hier haben die Schimmer Gelegenheit, ihre Form unter Beweis zu stellen; doch GBD. ist nicht so leicht zu schlagen und in 60 Minuten Spielzeit wird es sich herausstellen, welche die Besseren sind.

### **Jubiläumsveranstaltung der Sportvereinigung 1897/02.**

Das Kettebergeschnis zu den am Sonntag, den 4. September, im Gewerkschaftshause ab 9 Uhr vormittags stattfindenden Wettkämpfen im Ringen und Sehen ist trotz der wirtschaftlichen Lage verhältnismäßig gut zu bezeichnen, haben doch reichlich 150 Teilnehmer gemeldet und werden Nachmeldungen noch angenommen. Es hatten an auswärtigen Vereinen: Sportklub Sotsau-Niederlausitz, Atlas-Bunslau, Eiche-Liegnitz, Eichenkrans-Boltersdorf, Eiche-Sriegau, Einigkeit-Schlegel, Hercules-Brieg, Sturm-Fischau, Maria-Höfchen, Einigkeit-Altwalder, der Kreismeister im Sehen, hat seine Besten gemeldet. Von Breslauer Vereinen ist Nordost a. Hartken vertreten und es starken die meisten Mitglieder seiner Kreismeistermannschaft im Ringen. Sportverein 1898, Arbeiter-Athletenverein Breslau, Sportklub Herz 1910, Kraftvorbereitung West 21 sowie der veranstaltende Verein Sportvereinigung 97/02 entsenden noch die weiteren Teilnehmer, so daß die Kämpfe interessanten Verlauf gewähren sollten. Sollten sich im Ringen Entscheidungskämpfe notwendig machen, so kommen dieselben am Abend zum Austrag.

**S.B. Boldison, Handballspieler.** Die zweite Mannschaft spielt am Sonntag, den 4. September, nachmittags 14 Uhr, in Oswego gegen G.H.D. II in folgender Aufstellung: Greulich, M. Franke, Frei, Duchak, Sperling, Surach, Gebr. Herfort, Grabolle, Richter, Reichert.

**Arbeiter - Radfahrerverein Breslau. Ausfahrten für**  
**Monat September:** 4. September: Bezirks-Männlichkeits-  
 rennen, 6½ Uhr. Start und Ziel: Klein-Mochberg, Lohesbude. —  
 4. September: Rathen, 13 Uhr. Ring. — 10. und 11. September: Zie-  
 derial-Landesgut-Grünau, 16.24 Uhr ab Freiburger Bahn-  
 hof. Nachzügler fuhren 18 Uhr. — 11. September: Verdinsmeister-  
 schaftssrennen, 6½ Uhr. Ring. — 11. September: Seidelkreidam,  
 13 Uhr. Ring. — 18. September: Zweier-Männlichkeitsrennen,  
 8½ Uhr. Ring. — 18. September: Schönborn: 6½ Uhr. Ring. —  
 24. September: Kartoffel- und Heringsparie nach Schmola, Treff-  
 punkt 19 Uhr. Welterstraße am Diegnier Platz, Lampenfabrik.  
 Radfahrer 20.30 Uhr ab Freiburger Bahnhof. — 25. September: Si-  
 bingenort, 14 Uhr. Ring. — Für Motorradfahrer:  
 4. September: Reichenstein, 5 Uhr. am Friedeberg. — 11. Sep-  
 tember: Ziederlial, 5 Uhr. am Friedeberg. — 18. September: Stein-  
 fenzendorf, 6 Uhr. am Friedeberg. — 25. September: Si-  
 bingenort, 14 Uhr. am Waterlooplatz.

Arbeiter-Kadlacherbund Solidarität! Gau 2, Brief 1. Sonntag, den 4. September, früh 6½ Uhr, vom Start und Ziel Striegauer Chaussee hinter der Lohschilde: Schlachtkennen im Mannschafsfußball des Bezirks 1: Straße 50 Kilometer. Interessenten und Anhänger unserer Bewegung sind dazu eingeladen.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“ e. V. Sonntag, den 4. September: Schlachtkreffen im Samiedesdorf und Einweihung unserer Saublitte. Alles beteiligt sich daran. Abfahrtszeiten 15.47, 17.05 und 23.40 Uhr vom Freiburger Bahnhof. Sonntagsfahrkarte Reichenbach, dann Nachfolen bis Mittelpeterswalden (nur zum letzten Zuge nicht). Die Zugend fährt auf Zugabfahrtszeiten 18.30 Uhr vom Hauptbahnhof ab. Treffpunkt 18 Uhr. Westseite. Alle Streckenortnehmer müssen heute in der Versammlung im Gewerkschaftshaus sein.**

**Freie Innereicht. Kasomih.** Wir erwarten von allen  
unseren Mitgliebern das he Abkonnenen der Volkswach-  
werden. die unsere Bekanntmachungen lauten: an dieser Stelle  
vorigen. Donnerstag 8 Ubr in Heimabend der Schüler und Schüler-  
innen. Freitag, 8 Ubr, sind alle Rannschmittglieber der  
Jugend und Männer bei Begrander zur Beordnung. Anschließend  
alle Mitglieder über 14 Jahre Pieberabend. Mindestens 15 Ubr  
mitbringen. Sonntag von 1.45—3 Ubr Sport und Spiel. Treffen  
14 Ubr bei Seidert. Montag, 8 Ubr bei Polmanns Arbeitsabend  
für Funktionäre. Besonders haben Gerätewart Frau und alle  
Kollierer da zu sein. außerdem die Techniker natürlich.  
**Arbeiter-Samariter, 5. Abtheilung.** Sonntag, den 4. Sep-  
tember. Bezeichnung der Beistätte in Serenprohitz. Wir haben  
einschließen von Hauptabend und treffen uns um 18.15 Ubr am  
Haupteingang. Güte und Willkommen.



## Meine Breslauer Nachrichten.

\* Die Saal für Haus- und Grundbesitzer. Neue Graupenstraße 2, hat das große Doppelgrundstück Kreuzstraße 47 künftlich erworben. Sie geht mit dem Gedanken um, in der dortigen Gegend eine Filiale zu errichten, ein Beweis, daß die Geldverhältnisse der Hausbesitzer nicht so übel sind, wie sie vielfach hingestellt werden.

\* Der Verein der Ehrenamtlichen der Stadt Breslau veranstaltet am Sonnabend, den 10. September, in sämtlichen Räumen des „Zunapark“ in Morgenau ein Wohltätigkeitsfest, dessen Ertrag zur Gründung eines Unterstützungsfonds für in Not geratene Mitglieder des Vereins bestimmt ist. In Würdigung dieses guten Zweckes und in der Erwägung, daß die Angehörigen des Vereins ihr an Mühe und Arbeit reiches Amt im Interesse der Allgemeinheit ohne jede Entschädigung verwalteten, hat Herr Bürgermeister Dr. Gerschel das Protektorat übernommen. Auf die Hilfe des Gebotenen sei besonders hingewiesen. Um der Allgemeinheit Gelegenheit zu bieten, dieses großartig veranstaltete Fest besuchen zu können, ist der Eintrittspreis auf nur eine Mark im Vorverkauf, an der Abendkasse auf 1,50 Mark festgesetzt worden. Teilnehmerkarten sind im Vorverkauf bei Parach und in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäftsfunktionen zu haben.

\* Die Feuerwehr wurde gestern vormittags kurz nach 11 Uhr nach Rosenitz 27 alarmiert. Durch Herausfallen brennen-

der Späne aus einem Kachelofen war eine größere Menge Kacheln in Brand geraten. Zur Bekämpfung des Feuers mußte eine Schlauchleitung vorgenommen werden.

\* Fahrradabstahl. Einem Arbeiter wurde sein Fahrrad aus dem Grundstück Gräbnerstraße 169/165 gestohlen.

\* Vertrauensbruch. Ein Arbeiter hat sich von einem Arbeitskollegen ein Fahrrad geliehen und dasselbe sofort versteckt.

\* Genießerleid. Einem auswärtigen Herrn wurden in einem Lokal von unbekannten Frauenspersonen 400 Mark aus der Geldtasche entwendet.

\* Geldschrankbruch. Bei der Speditionsfirma Gant, G. m. b. H., Nikolaistadigraben 19, wurde ein Geldschrank erbrochen und daraus 1425 Mark Papiergeld, 50 Mark Silbergeld, 7,50 Mark Kleingeld, sowie eine goldene Herren-Reinigungs-Uhr (drei Edel Gold) Nr. 942 788 mit goldener Panzerkette gestohlen.

\* Straßenunfälle. Gestern vormittags wurde in der Freiburger Straße die Schneiderin Martha Dittmann, Theresenstraße 7, von einer Radfahrerin umgefahren und mußte ins Kreislitzsche Krankenhaus eingeliefert werden. An der Ecke Matthias- und Rosenstraße fuhr die Arbeiterin Martha Kahl mit dem Fahrrad in einen anderen Radfahrer, wobei sie sich leichtere Verletzungen zuzog.

\* Tod durch Abtreibung. An den Folgen einer Abtreibung verstarb am 31. August eine ledige Pfäferin von der Sadowastraße. Die Nachforschungen nach den Schuldigen sind sofort aufgenommen worden.

\* Ein Naturmensch. In dieser Nacht vom Sonnabend teilte uns die Mutter mit, sie sei noch nie geisteskrank gewesen, dagegen war der Vater eine nicht ganz normale geisteskrank.

\* Einbruch in eine Schrebergartenaube. In der Sternstraße wurde eine Schrebergartenaube erbrochen und 2 Hühner gestohlen.

\* Durchgegangenes Pferd. Gestern Vormittag wurde in der Berliner Straße das Pferd eines Fleischerwagens und ging durch Dabei wurde ein Handwagen der Marktfahrradverwaltung umgeworfen und schwer beschädigt. Personen kamen jedoch nicht zu Schaden.

\* Zusammenstoß. Ein Wagen der Straßenbahnlinie 2 fuhr gestern gegen 7,50 Uhr in der Schuhbrücke an der Ecke Messergasse mit einem zweispännigen Kollwagen zusammen, wobei der Straßenbahnwagen leicht beschädigt wurde.

\* Gestohlenes Blech. In der Nacht zum 1. September wurde durch unbekannte Täter die zur Bedachung des Daches der Bezirksbank der früheren Eisenwerke verwendete gewöhnliche alten Zinkbleche gestohlen worden. Die Bleche waren bereits Neubildung abgerissen worden und lagen zerlegt neben der Bank.

\* Ein unbekannter Betrüger tritt unter dem Namen Alexander Richter auf, gibt sich als Repräsentant großer Firmen aus und versucht, Beträge auf gefälschte Anweisung zu erhalten. Der angebliche Richter ist 30 bis 32 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlant, schwarze Locken, links geflechtete Haare, kurze Schnurbart, spricht fließend deutsch mit ausländischem Akzent. Im Betrugsfalle Mitteilung an K. P. IVb 164/27 Betrugsdienstelle, Schuhbrücke 37, Zimmer 5.

## Familien-Anzeigen

Am 30. August verschied unser Mitglied, der

**Josef Gebauer**

in Alter von 62 Jahren 2730

Ehre seinem Andenken!

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ortverein Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des St. Dorothea-Friedhofes, Steinstraße

Trauerhaus: Hummer 19. Distrikt 36.

## Zurück

**Dr. Gierlaczek**

Hausarzt

Ernststraße 4 (am Hauptbahnhof)

## „Bergkraft“



ZUM

**Frühstück**

ges. geschützt  
Diese Marke trägt  
für Qualität.  
Flasche 24 Pf. General-Vertr.  
für Breslau:  
Fa. Hugo Lüdcke

## 100 Jahren

## Boden und Schutt

gegen anständige Bezahlung gesucht Carlwih.  
Sermann-Steg-Weg 80/81. Fahrtrichtung: Korjo-  
allee, Gerhardt-Straßen-Weg entlang. Meldung  
H. Feige, Neumarkt 12.



**ATA**

Heckes

**Scheerphiver**

in handlicher Packung

## Goldene Trauringe

ingenios - Gravierung gratis  
Stadtbekannt billigste Preise  
Größtes Lager, auch in  
Uhren und Geldentwerfen  
Für streng reelle Bedienung bürgt das  
40 jährige Bestehen meiner Firma

**Albert Möwius**

Schmiedestraße 36 Tel. Ohle 5153

Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur  
noch in der Schmiedestraße  
Ich unterhalte keine Filialen!  
Mit Gedächtnis ähnlich klingend. Namens hat meine Firma nichts zu tun.

## Zurück

**Dr. Schwab**

prakt. Arzt

Frankfurter Straße 39

Telephon Ohle 5375

## Zurückgekehrt

**Dr. Badell**

Facharzt für Haut- und

Blasenleiden

Primärarzt am Bräuerkloster

Kaiser-Wilhelmstr. 23

## Genossen

Genossinnen

Eure Familien-

anzeigen der

## Volkswacht

Arbeitsmarkt

Bessere

**Frauen,**

unabhängig, f. Heilfaktoren

geht. Offert. unter A. 95

an die Geschäftsst. d. Ztg.

In der

„Volkswacht“ leben

Stärker und besser

als in jeder anderen

Zeitung in Breslau.

Leben besser

als in jeder anderen

Zeitung in Breslau.

## Fahrräder in jeder Preislage. Reparaturen.

**Nämaschinen**

**Fahrrad-Reparatur**

**Gebrandte u. neue Anzüge**

sind sehr billig zu verkaufen bei

**D. Juliusburger**

Kupferstraße 31.

## Rebhühner

**Reh-Rücken - Keulen**

Reh-Blätter . . . Pfd. 1.20

Wildschwein-Platt . . . Pfd. 1.10

Schles. Brat-Gänse . . . Pfd. v. 1.00 an

Schles. Brat-Enten . . . Pfd. v. 1.25 an

Prager Mast-Gänse . . . Pfd. 1.30 - 1.40

Gänse-Telle . . . Stück v. 1.50 an

Bernisches Gänsefleisch . . . Pfd. 2.20

sowie sämtliches Geflügel

empfiehlt und versendet

**Herbert Böhm**

Wild- u. Geflügel-Großhandlung,

Nr. 62 Garischstraße 62 nur

Tel.: Ohle 324. Tel.-Adr.: Willeböh.

## GEBLURTS- VERLOBUNGS- HOCHZEITS- TODES- ANZEIGEN

liefert schnell die

**Volkswacht-Buchdruckerei**

Flurstraße 4/6, Fernruf Ring 1206 u. Ohle 3973

## Warum lesen die tautende

**Arbeiter - Rundfunk - Teilnehmer**

nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung.

## „Der neue Rundfunk“.

Rundfunkzeitung des schaffenden Volkes mit Woch-

meister u. Mitteilungen des M. R. R. Preis 20 Pf.

Enthält alle Programme des In- und Auslandes.

Jeden Freitag neu

**Volkswachtbuchhandlungen, Breslau,**

Neue Frauenstraße 3, Neue Taschenstraße 11.

## Proletariat!

Bewusst die Modernität des

Sprachschrankes! Lebt die

Weltprache Esperanto,

die von Arbeitern aller Nationen

gesprochen und verwendet wird

## Viehversicherungsfachleute!

Unsere

**Sachverständigen für Schlesien**

ist zu ergeben.

Carl. Schmidt an erster Stelle. Antragsst.

Gesetzliche Markt- u. Viehversicherungs-Gesellschaft a. G.

Frankfurt a. d. Oder.

## Näherinnen

zu Anfertigung von Hand-Näherung

zu sehr guten Preisen gesucht

**Nathan Levy**

Herrenstraße 51, Kramersplatz 51

## Stiebler's Röst-Kaffee

wird tagaus, tagein von Hundert-

tausenden getrunken.

Täglich frische Röstung.

Unsere bevorzugten Qualitätsmarken:

Nr. 3 Neue Mischung . . . 1/2 kg 3.00

Nr. 4 Feine Haus-Mischung . . . 1/2 kg 3.40

Nr. 5 Karlsruher Mischung . . . 1/2 kg 3.60

Nr. 6 Karlsruher Fein-Mischung . . . 1/2 kg 4.00

Nr. 7 Wiener Mischung . . . 1/2 kg 4.20

Nr. 8 Beste Haus-Mischung . . . 1/2 kg 4.40

Gute Haus-Mischungen 1/2 kg 2.80 2.40

## Butter und Fett

Die Preisbewegung nach oben hält weiter an,

trotzdem verkaufen wir noch zu maßgebend

sehr niedrigen Preisen.

Allerfeinste schmelzbare Mollerei-Butter

aus pasteurisiertem Rahm hergestellt

1/2 Pfund-Stück . . . 1.00

Nem. Aust. Mollerei-Butter . . . 1/2 Pfund-Stück 0.95

N. A. A. „Solna“-Margarine, die feinst-

Margarine, für den veredelten Ge-

schmack, völlig. Buttererfah. 1/2 kg-Mischf. 1.00

Postpaket 4 1/2 kg portofrei 8.50

N. A. A. echt feinstes „Eigeld“-Margarine,

bräunt mit lieblich. Butterduft. Diese

feine Margarine ist ein vorzügliches

Getränk für Landbutter, 1/2 kg-Mischf. 0.80

Postpaket 4 1/2 kg portofrei 7.00

N. A. A. „Spezial“, aus feinsten Pflanzen-

seifen hergestellte Margarine von ab-

solut reinem Geschmack, zum Braten,

Kochen und Backen gleich geeignet.

1/2 kg-Mischf. 0.60

Postpaket 4 1/2 kg portofrei 5.40

Ein Postpaket mit vorstehend genannten

3 Sorten je 1 1/2 kg portofrei 7.00

Schmelz-Margarine, anverf. . . 1/2 kg 0.72

Kucherpast. . . 1/2 kg 1.00

Kindertafel . . . 1/2 kg 0.55

Paarmutter . . . 1/2 kg 0.60

## Stieblers Feinkost

Schmelzer Käse, großgeköst . . . 1/2 kg 1.60

Tilsiter Käse . . . 1/2 kg 0.80

Gouda Käse . . . 1/2 kg 0.80

Engländer Limburger . . . 1/2 kg 0.60

Flammenkäse . . . 1/2 kg 0.40

Hoheher Zerkleinerter . . . 1/2 kg 2.00

Hoheher Salami . . . 1/2 kg 1.50

Zerkleinerter I. Feinbarm . . . 1/2 kg 2.40

Engländer Salami . . . 1/2 kg 3.40

Paarmutter . . . 1/2 kg 1.80

Paarmutter . . . 1/2 kg 1.80

Paarmutter . . . 1/2 kg 0.50

Paarmutter . . . 1/2 kg 1.20

Paarmutter . . . 1/2 kg 2.40

Paarmutter . . . 1/2 kg 1.00

Paarmutter . . . 1/2 kg 0.15

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10

Paarmutter . . . 1 Dose 1.10



## Gewerkschaftsbewegung.

**Reichstagsabgeordneter Hermann Krähig**  
bei den Funktionären des Deutschen Verkehrsbundes.

Dem § 2 der Satzungen des Deutschen Verkehrsbundes wird, der einleitend betont, die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Interessen der Mitglieder zu wahren und zu fördern, der Bundesvorstand beschloß, durch einen Julius von Vorhagen hervorragender Wirtschaftspolitiker die Mitglieder, vor allem die Funktionäre, zu bilden, und sie mit den komplizierten Verhältnissen vertraut zu machen.

Der Anfang wurde gemacht durch eine Zusammenkunft der Funktionäre des Deutschen Verkehrsbundes am Dienstag, den 1. August, in welcher Herr Krähig über das Wesen der Konjunkturforschung sprach. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Gewerkschaften nicht nur darauf zu achten haben, wie die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse liegen, sondern auch wie die ökonomische Entwicklung sich gestaltet, ging Krähig auf die Schwierigkeiten der Konjunkturforschung ein, die England schon seit 100 Jahren besitzt, denen wir aber nicht das nötige Interesse entgegenbringen wollten, bis eine bessere Einsicht und die statistische Entwicklung den Wert der Konjunkturforschung erbrachte. Die Erfindungen der Konjunktur und die Forschung von so großer Wichtigkeit für alle Arbeitszweige, daß sie bei der Bekämpfung wirtschaftlichen Fortschrittes nicht mehr vernachlässigt werden kann. In längerer Rede führt Herr Krähig den aufmerksamen Zuhörer durch die Geschichte der Krise und der Hochkonjunktur, erläuternde Beispiele dabei anführend, wie sich die kapitalistische Wirtschaft in der sozialistischen Wirtschaft entwickeln muß. Damit der schaffende Arbeiter der Träger der Wirtschaft werden muß, muß die Schulung und Bildung der Erwerbstätigen zur Übernahme der Führung der sozialistischen Wirtschaft, auf der ersten Etappe wir wohl angelangt sind, mit einer Hauptaufgabe der Gewerkschaften sein. Wenn diese Auffassung geachtet, werden die Erfolge für die Arbeiter nicht ausbleiben. Die Aufmerksamkeit und der Beifall der Hörer zeigte, welches Interesse die Funktionäre den wirtschaftlichen Vorgängen entgegenbrachten, und daß sie bereit sind, mehr und mehr Wissen in sich aufzunehmen.

### Der Kampf in der Krefelder Seidenindustrie.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Tarifstreites in der Krefelder Seidenindustrie, die seit zwei Tagen im Reichsarbeitsministerium geführt wurden, haben zu keinem Resultat geführt. Die Unternehmer haben eine allgemeine Erhöhung der Akkordlöhne strikte abgelehnt. Der Kampf in Krefeld geht also weiter.

Der Deutsche Textilarbeiter-Verband hat von vornherein mit großen Schwierigkeiten gerechnet. Die Hauptursache liegt in der neuen Verhandlungsweise, liegt darin, daß die Unternehmer der Arbeitgeber gar nicht mehr entzifferbar sind. Hinter den Krefelder Seidenindustriellen stehen Spitzenverbände und Kongresse, und diese sind grundsätzlich gegen eine Erhöhung der Krefelder Akkordlöhne, weil sie davon Konsequenzen für das ganze Reich befürchten. Bei der Einstellung der Arbeitgeber muß noch mit einer längeren Dauer der Krefelder Lohnbewegung gerechnet werden. Der Streik der Krefelder Seidenindustrie und des Kongresses hat es der Krefelder Bevölkerung, die bei fast zwei Dritteln bei der Auswertung in Mitleidenschaft gezogen wird, zu verdanken, wenn sie nach Wochen hinaus unter den mit dem Stillstand in der Seidenindustrie verbundenen schweren geschäftlichen Schädigungen leiden muß.

### Die Arbeitslosigkeit in Großbritannien.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien belief sich am 22. August auf 1.044.400, das sind 22.260 mehr als in der vorhergehenden Woche, und 514.538 weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

### Streik in Indien.

In Bombay ist es zu einem Textilarbeiterstreik gekommen, da ein Teil der Baumwollspinnereien die Lohnkürzungen, die an dem einmütigen Widerstand der indischen Arbeiter gelitten haben, jetzt auf Umwegen erzwingen will. Zwei der größten Spinnereien haben verlangt, daß ein Arbeiter zwei in Zukunft drei Webstühle bedienen soll. Der unzureichende technische Apparat und die schlechten hygienischen Verhältnisse in den Betrieben lassen diese Forderungen, die schließlich nur auf eine Massenentlassung von Arbeitern hinauslaufen, als eine Unmöglichkeit erscheinen. Zur Abwehr dieser Forderungen sind über 2000 Arbeiter in den Streik getreten; die Arbeiterchaft der übrigen Betriebe dem Beispiel der Streikenden solidarisch erklärt und ihnen materielle Unterstützung zugesichert. Falls die übrigen Betriebe dem Beispiel der streikenden Spinnereien folgen sollten, muß mit einem Großstreik gerechnet werden.

**Die Internationale Vereinigung von Beamten, Angestellten und Lehrern (IVL)** veranstaltet vom 17. bis 20. September 1927 in Nürnberg ihren zweiten Kongress. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Geschäftsbericht des internationalen Sekretärs Noordhoff-Holland „Die Internationale Vereinigung von Beamten, Angestellten und Lehrern und das Internationale Arbeitsamt“, und „Weltwirtschaft und Beamtenarbeit“. Zur Eröffnung des Kongresses findet am Sonnabend, den 17. September, abends 8 Uhr, im Kulturverein eine große Beamtensammlung statt, in der der Vorsitzende die IVL-Ministerialrat Dr. Falkenberg-Berlin, Sekretär Noordhoff und andere Beamtensprecher des Auslandes sprechen werden.

## Soziales.

Ein Lehrbuch der Wohlfahrtspflege wird demnächst der Hauptausgabe für Arbeiterwohlfahrt erscheinen lassen. Helene Simon führt darin das Grundraster der Wohlfahrtspflege folgendermaßen: „Die Wohlfahrtspflege ist im Gegensatz zum Arbeitsrecht ihrer Natur nach unpolitisch. Die Art ihrer Ausgestaltung ist jedoch von bestimmten politischen Voraussetzungen abhängig. Sie muß deshalb ihren Rückhalt im Klassenbewußtsein des Proletariats erhalten. Die Arbeitsgemeinschaft mit der bürgerlichen Wohlfahrtspflege ist notwendig. Es gibt jedoch, den Klassenbewußtsein Einfluß durchzusetzen gegen überkommene Einstellungen.“ Mitarbeiter an dem Lehrbuch sind u. a. Regierungsrat Hedwig Wachenheim, Ministerialrat Dorothea Hirschfeld, Ministerialrat Dr. Hans Maier, Dresden, Maria Juchacz, W. d. R. (Die Arbeiterwohlfahrt).

## Wirtschaft.

### Weiterer Rückgang der deutschen Unternehmungszahl.

Der seit der Stabilisierung der Mark zu beobachtende Rückgang der deutschen Gründertätigkeit, gemessen an dem Verhältnis zwischen Neugründungen und Auflösungen von Betrieben, hat trotz des wirtschaftlichen Aufschwunges der letzten Monate keinen Stillstand erfahren. Die Gesamtentwicklung der Unternehmungsformen zeigt folgendes Bild:

	Es wurden	Auflösungen
	Unternehmungen	in Prozent
	gegründet	der Gründungen
1925 insgesamt	29.498	130,8
1926 insgesamt	20.808	196,6
Monatsdurchschnitt		
1. Vierteljahr 1927	1.841	183,4
2. Vierteljahr 1927	1.761	206,2
Juli 1927	1.597	190,4

Während also die absolute Ziffer der Neugründungen gegen 1926 eine unverkennbare Tendenz zum Abnehmen zeigt, blieb die Zahl der Auflösungen auf etwa der gleichen Höhe, so daß als Resultat ein zwar langsamer, aber doch andauernder Rückgang der Unternehmungsziffer festzustellen ist.

Wolkswirtschaftlich betrachtet ist dies Ergebnis durchaus zu begrüßen. Es zeigt eine im Tempo zwar noch viel zu langsame, aber doch unverkennbar fortschreitende Auscheidung der allzuvielen Kriegs- und Inflationsbetriebe an, die sich als verwerfliche Zwischenglieder in den Kreislauf von Produktion, Handel und Warenkonsumen einschalteten. Ganz zweifellos würde dieser Gesundungsprozeß viel schneller vor sich gehen können, wenn nicht die übersteigerte Kartellwirtschaft zumal der Nachkriegszeit hemmend wirkte. Indem die von ihr diktierte Preispolitik entsprechend den Bedürfnissen der rückständigsten Betriebe jede Rationalisierung des Herstellungs- und Vertriebsprozesses behindert, gewährleistet sie zugleich trotz der relativen und absoluten Verengung des deutschen Marktes volkswirtschaftlich überflüssigen und schädlichen Unternehmungen die Fortexistenz. Die angeblich „mangelnde Rentabilität“ der deutschen Wirtschaft, mit der die Unternehmer jeden Angriff auf die Sozialpolitik wie jede Verweigerung notwendiger Angleichung der Lohnhöhe an die immer weiter steigenden Kosten der Lebenshaltung zu begründen versuchen, beruht in der Hauptsache auf diesen unnötigen Verhältnissen. Wenn der deutsche Arbeiter jetzt erst auf die Hälfte des Niveaus von 1913 zurückgefallen ist (1913 = 100, Dezember 1926: 44,9, Juli 1927: 52, —) während die Aktienrente dauernd steigt und vielfach das Friedensniveau erreicht hat, so drückt sich darin viel weniger ein Mangel an Vertrauen in die Güte der Aktienunternehmungen aus, als die Tatsache, daß ihre Zahl um mehr als 100 Prozent übersteigt ist. Und solange dieser Zustand nicht beseitigt ist, kann keine Rationalisierung von Produktion und Verteilung die deutsche Wirtschaft einer Blüte entgegenführen, die nicht in der Hauptsache aus dem Lohndruck stamme. Von dieser Seite her betrachtet, ist also die Beseitigung der Auscheidung der viel zu vielen Unternehmungen aus der deutschen Wirtschaft auch eine Lebensfrage des proletarischen Aufstieges.

Wie sich im einzelnen die Entwicklung bei den wichtigsten Unternehmungsformen gestaltet, lehrt nachstehende Tabelle:

Bestand	1913	1925	1926	31. Juli 1927
				absolut in Proz. von 1913
1. Aktiengesellschaften	5.139	15.171	13.719	12.890
Ges. m. b. H.	26.790	64.398	57.306	53.260
				198,8

Noch immer ist also die Zahl der deutschen Aktiengesellschaften rund zweieinhalbmal so groß als 1913, die der G. m. b. H. rund doppelt so hoch. Der volkswirtschaftlich, Unfug dieser Überfüllung der deutschen Wirtschaft mit Unternehmungen wird vollends klar, wenn man die Tatsache dagegen hält, daß im Vergleich mit 1913 die zu versorgende Bevölkerung um 4 1/2 Millionen Köpfe niedriger, geographisch Deutschland aber durch die Abtrennung wichtiger Rohstoffgebiete durch den Verfall der Frieden um rund 70.000 Quadratkilometer verkleinert worden ist. Es genügt, auf diese gewaltige Schwächung der deutschen Produktivkraft hinzuweisen, um das groteske Mißverhältnis zu erkennen, in dem der deutsche Produktiv- und Handelsapparat zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten steht.

Erfreulich ist angesichts dieser Zustände die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung. Zwar kommt die kräftige Erholung von den Ueberfällen der Inflationszeit weniger in der Zahl der Unternehmungen als in ihrer inneren Kräftigung zum Ausdruck. Aber immerhin ist die Gesamtziffer der Genossenschaftsunternehmungen (ohne Zentralgenossenschaften) mit 51.928 am 31. Juli 1927 um fast 4 Prozent größer als am Jahresanfang 1923 mit 50.021. Im ersten Halbjahre 1927 fielen sich Neugründungen mit 1051 und Auflösungen mit 1101 beinahe die Waage, wobei besonders bemerkenswert ist, daß die Neugründungen gegen die gleiche Zeit 1926 um 77 zunahmen, während die Auflösungen um 185 zurückgingen. Zurzeit übersteigt die Zahl der genossenschaftlichen Neugründungen die der Auflösungen. Im Juni betrug der Gründungsüberschuß 9, im Juli 15. Bei allen anderen Unternehmungsformen ist das Gegenteil der Fall. So wurden registriert bei den Aktiengesellschaften im ersten Halbjahr 1927 Gründungen 157, Auflösungen 196, im Juli 26 bzw. 138, bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung im ersten Halbjahr 1927 Neugründungen 2287, Auflösungen 6333, im Juli 360 bzw. 1041. Im proletarischen wie im allgemeinen Konsuminteresses würde es liegen, wenn diese Entwicklung anhielte!

### Der preußische Steinkohlenbergbau.

Nach den vorliegenden Angaben unterlag der Steinkohlenbergbau im Preussisch-Preußen in den ersten Monaten des Jahres 1927 folgender Entwicklung:

	1. Halbjahr 1927: —1.	Halbjahr 1926:
in Betrieb befindliche Steinkohlenbergwerke	276	287
Steinkohlenförderung (in to)	73.925.100	63.686.197
Abfah	76.371.610	64.182.016
Zahl der Beamten u. Vollarbeiter	482.112	442.248

Gegenüber den Behauptungen von interessierter Seite, daß sich die Lage im Steinkohlenbergbau im Laufe der letzten Monate stark verschlechtert habe, beweist die Statistik etwas ganz anderes. Es zeigt sich sowohl hinsichtlich der Förderung als auch des Abfahes ein Anhalten der Steigerung und auch eine starke Steigerung der Leistung pro Kopf. Die Anforderungen waren zu groß,

daß sich die Gesamtbelegschaft einschließlich Beamten gegenüber dem Vorjahr um rund 40.000 erhöhen konnte.

Vor allem ist der größere Abfah gegenüber derselben Zeit im Jahre 1926 hoch anzuschauen, da bekanntlich die letzten Monate des ersten Halbjahres 1927 schon unter den Auswirkungen des englischen Bergarbeiterkampfes standen. Die Mehrleistungen im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterstreik in England fielen dagegen zum größten Teil in den letzten Monaten des ersten Halbjahres 1927 fort. Trotzdem ist ein ganz erheblicher Mehrabfah zu verzeichnen. Ähnlich liegen die Dinge auch im Braunkohlenbergbau des Reichsraumes Preußen. Hier waren im ersten Halbjahr 1927 nur 205.000 Tonnen gegen 242.000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres in Betrieb. Die Förderung steigerte sich von 54.851.345 Tonnen auf 60.691.719 Tonnen, der Abfah von 54.854.746 Tonnen auf 60.678.772 Tonnen, die Zahl der Vollarbeiter einschließlich Beamten lenkte sich dagegen von 76.405 auf 72.357.

### Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

Das Statistische Reichsamt Berlin meldet: „Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Zeitstellungen des statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August auf 116,3 gegen 150,0 im Vormonat. Sie ist somit um 2,3 % zurückgegangen. Dieser Rückgang ist im wesentlichen auf das nationenmäßig bedingte starke Nachgeben der Preise für Kartoffeln und auch für Gemüse zurückzuführen. Daneben ist noch die Senkung der Zuckerpresse ins Gewicht gefallen. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913 = 100): für Ernährung 150,3, für Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 142,8, für Bekleidung 157,7 und für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 183,9.“

### Die Ferngasversorgung Oberschlesiens.

In Oberschlesien hat die Ferngasversorgung durch gruppenmäßigen Zusammenschluß einzelner Städte einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Die Verwaltungen der Städte Reuthen und Hindenburg haben am 29. August einen Vertrag geschlossen, der die Gasversorgung der beiden Städte gegenseitig regelt, und die Grundlage einer zukünftigen Ausdehnung der Gaswirtschaft der beiden Städte auf das obereschlesische Industriegebiet schaffen wird. Es wird eine Gesellschaft mit der Bezeichnung „Verbands-Gaswerk Reuthen-Hindenburg, Oberschlesien G. m. b. H.“ mit einem Stammkapital von 20.000 Mark gegründet, deren Zweck die Versorgung von Reuthen, Hindenburg und anderen Orten mit Gas ist. Die Gesellschaft wird das Gaswerk Hindenburg einschließlich des Rohrnetzes und aller übrigen Gasvertriebsanlagen der Stadt Reuthen pachten, so daß auch hier wie schon anderwärts die Gruppengasversorgung in der Form einer Betriebsgesellschaft durchgeführt werden wird. Die beiden Städte verpflichten sich zur selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein Trolley bis zu 600.000 Mark, das dem Ausbau der Erzeugung und der Fernverteilung dienen soll. Die Befestigung des Vertrages durch die beiden Stadtparlamente wird demnächst erfolgen.

### Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 31. August 1927.  
Der Schlacht betrug 1061 Rinder, 1186 Kälber, 748 Schafe, 3338 Schweine  
Ueberhand vom vorigen Markte waren 23 Rinder, — Kälber, 23 Schafe  
15 Schweine

**I. Rinder.** 1048 Stück  
Es wurde geschätzt für 50 Pfund Lebendgewicht Mark

a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 119  
1 jüngere 56—59  
2 ältere 56—59  
b) sonst vollfleischige 1. jüngere 44—48  
2. ältere 44—48  
c) fleischige 29—34  
d) gering genährte —

**B. Kälber:** 305 Stück  
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 56—61  
b) sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 46—50  
c) fleischige 35—40  
d) gering genährte —

**C. Schafe:** 406 Stück  
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 53—56  
b) sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 41—45  
c) fleischige 27—32  
d) gering genährte 18—22

**D. Gänse (Kalkunen):** 143 Stück  
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 56—60  
b) vollfleischige 45—50  
c) fleischige 35—40  
d) gering genährte —

**E. Ferkel:** 31 Stück  
Wichtig genährtes Jungvieh 40—45

**II. Kälber.** 1186 Stück  
a) Doppelt oder dreifach 71—76  
b) Rote, Weiße und Graue 62—66  
c) Mittlere Weiße und Graue 50—53  
d) Geringere Kälber —

**III. Schafe.** 771 Stück  
a) Wollschaf und jüngere Wollschaf: 1. Wollschaf 55—60  
2. Wollschaf —  
b) Mittlere Wollschaf: ältere Wollschaf und gut genährte Schafe 43—48  
c) fleischige Schafe 31—36  
d) Geringere Schafe —

**IV. Schweine.** 3403 Stück  
a) Fettfleisch über 150 Kilo (4 Pfund) Lebendgewicht 68—70  
b) vollfleischige Schweine von ca. 240—260 Kilo Lebendgewicht 68—70  
c) 200—240 67—69  
d) 160—200 64—66  
e) fleischige 120—160 60—62  
f) unter 120 Pfund Lebendgewicht 58—63

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tag, und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Statt für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, einschließlich der natürlichen Gewichtsverluste ein, müssen sich alle Verkäufer über die Marktpreise orientieren.

Geschäftsgang: Kälber mittel, sonst langsam.

**Wasserstand**  
2. September.  
Kattow 1,28 Kanien (Unter-Vegel) 2,04  
Reiffe (Stadt) vom 2. 9. — 0,99 Doherniuth 1,25  
Reiffenmündung (Unter-Vegel) 1,54 Abflusmenge letztendlich 67 cm  
Brieg (Wasserträn) 2,1 Süßenberg vom 1. 9. 0,70  
Treßen 1,18 Wassertemperatur 19,1 °C

## Bei Insektenstichen

Crema Leodor die aufgetrichen verhindert juckendes Anschwellen und Juckreiz, wirkt kühlend und reizmildernd, gleichzeitig beste Toilettencreme von herrlichem Blüthenparfüm, weber fesselt noch lebend. Jede 50 Pfund und 1. — Pfund. Probieren erlaubt in allen Apotheken-Verkaufsstellen.

**Eduard Freund**  
Reuschestraße 52

Stoff-Knabenanzüge Mk. 4—15  
Stoff-Beinkleider Mk. 5—18  
Herren-Anzüge pa. Sitz Mk. 15—50  
Sport-Anzüge pa. Sitz Mk. 18—43



# Preiswerte Lebensmittel!

Die unterzeichneten Breslauer Kolonialwarenhändler beabsichtigen, ihre Tagespreise der verehrten Kundschaft an dieser Stelle laudend bekanntzugeben. Die Breslauer Bevölkerung wird dies sicher begrüßen, sind es doch Firmen, deren Leistungsfähigkeit schon aus der schwierigen Zeit der Lebensmittelversorgung her bekannt ist.

Wir nennen hier einige unserer Tagespreise und machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß wir auf alle Waren (außer Talbutter, Eier und Wurstwaren) am Jahresende einen Rabatt von 8% gewähren. Wir bieten an:

**Molkereibutter** von frischer Zufuhr . . . . . Pfund 1.78  
**Allerfeinste Molkereibutter** ganz hervorragende, aus einer namhaften schlesischen Molkerei . . . . . Pfund 2.00

Trotzdem die Schmalpreise in den letzten Tagen im Preise wesentlich angehoben sind, verkaufen wir heute noch

**Allerfeinstes amerikanisches Schweineschmalz** Pfund 0.76

Von einer frisch angekommenen Partie bieten wir an:

**Feinste Pflanzenfett** in 1/2-Pfund-Paketen . . . . . Pfund 0.60

**Feinste Rosenthaler Raffinade** . . . . . Pfund 0.31

**Allerfeinste Klettendorfer Raffinade** . . . . . Pfund 0.32

**Feinstes Weizenmehl 000** . . . . . Pfund 0.24

**Allerfeinstes Auszugsmehl** . . . . . Pfund 0.20

Wir haben eine besonders preiswerte Partie Schnittbohnen herankommen, so daß wir eine Bevorratung sehr empfehlen können.

**Schnittbohnen** . . . . . 2-Pfund-Dose 0.50

Ebenso ist eine beschränkte Partie Kirschen sehr preiswert.

**Kirschen** 2 Pfund-Dose . . . . . 0.95

Jetzt setzt wieder der Bedarf an Petroleum ein. Wir verkaufen nach wie vor

**Petroleum** . . . . . Liter 0.30

Sardellen, gut gepflegt, waren schon immer ein begehrter Brotbelag. Der besonders niedrige Preis sollte zu einem Versuch Veranlassung geben. Wir verkaufen

**Allerfeinste Brabanter Sardellen** (1926) . . pro Pfund 1.40

Ein besonders vorteilhafter Kaufabschluß veranlaßt uns in die Lage eine ganz vorzügliche Milchschokolade besonders preiswert anzubieten. Wir verkaufen die

**Milchschokolade** 100 gr.-Tafel mit 35 Pf., 3 Tafeln nur . . 1.00

**Kakao** lose, garantiert rein . . . . . pro Pfund 0.80

## Röst-Kaffee!

Diesem Artikel widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit. Wir bringen nur ausgesuchte Sorten in den Handel, und ein Versuch dürfte Sie von der Qualität überzeugen.

Die Einlösung unserer eigenen Rabattmarken von 1927 erfolgt im Dezember d.J. in Höhe von 8%. Um auch die Kreise, die wir bis jetzt noch nicht zu unseren Stammkunden zählen können, in den Genuß des erhöhten Rabattsatzes kommen zu lassen, setzen wir bei Nichtabheben unserer Rabattmarken 7% in bar sogleich ab, sodaß beispielsweise ein Pfund Zucker statt 31 Pf. noch nicht 29 Pf. kostet.

**R. & J. Siegmund**  
Schleiermacherstraße 28 und Anderssenstraße 73

**Alfred Beinlich**  
Paulstraße 39

**Albert Stosch**  
Herzogstraße 36 und Vorwerkstraße 62

**R. & J. Lux**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 63 und Leuthenstraße 52

**Fritz Rappich**  
Nikolaistraße 44 und Bohrauer Straße 12a

**Franz Rzehulka**  
Aisenstraße 48

**Georg Ganschinetz**  
Goethestraße 92/100

**Max Schönfeld**  
Rehdigerstraße 2

## Billiger Fleisch-Verkauf!

Schweinefleisch	Pfd. 0.35 und 0.50
Schweinefleisch und Koteletts	Pfd. 1.20
Frischer Speck und Lungenfleisch	Pfd. 1.00
Deutscher Räucherpeck	Pfd. 1.20
Rindfleisch ohne Knochen	Pfd. 1.10 - 1.30
Suppenfleisch	Pfd. 0.80 - 1.00
Kalbsteck	Pfd. 1.00 - 1.20
Kalbsteck ohne Knochen	Pfd. 1.20 - 1.50
Ranchfleisch	Pfd. 1.20
Pökelfleisch	Pfd. 1.00 - 1.20
Gepökelte Elsbäume	Pfd. 0.90
Gelbschmalz	Pfd. 0.90
Gehacktes	Pfd. 0.90
Leberwurst und Preßwurst	Pfd. 0.60
Mettwurst und Preßkopf	Pfd. 0.25
Knoblauchwurst	Pfd. 0.70
Pelnsch	Pfd. 0.80
Geräucherter Bratenzettel	Paar 0.20
Gehackter und roher Schinken	Paar 0.50
Ä. Aufschnitt	Paar 0.40

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt zu billigsten Preisen

**Adolf Weiß, Moltkestraße 13.**

## DRUCKSACHEN

BEZUGSACHEN INDUSTRIE UND  
HANDEL, KOMMUNAL UND STAATS-  
BÜRO, PARTISANEN, GEWERB-  
SCHAFTEN, KRAFTWERKE, ARBEITER-  
SPORT UND VERGNÜGENS-VEREINE DER  
BUNDSVEREINE DER

**VOLKSWACHT**  
Breslau, Neue Poststraße 6-8

Berücksichtigt unsere Inferenten!

## Liederbuch

des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold  
69 Lieder mit Noten  
Preis 80 Pf.

**Vollständiges Liederbuch**

## Berlin

**Sabreäder**  
Gummi und Leder  
Billigste Preise.

**Geler, Gröninger Straße 16**  
Ede Gröningerstraße

## Gebett Betten

mit rotem Seide, Samt, etc.  
mit weichen Kissen  
**28.50 23.00 19.75**  
Friedrich, Seidenstraße 30.

## Kleine Hängern

finden Sie in jeder et-  
waigen Hängern an  
den Hängern an  
den Hängern an  
den Hängern an

**3 Hängern, 1 Hängern**

**3 Hängern, 1 Hängern**

Freitag

Sonntag



## Große Luftballons

Stück 10 Pf.

## Extra billig!

Herren-Broschüren, geräumt Buskin m.  
dopp. Gesäß Herren- 4.90 Bursch- 4.50  
größer P. 4.90 größer P. 4.50

**Herr.-Manchestersachen**, nur gut. Zwirnqual.  
in mehreren Herren- 7.90 Bursch- 6.95  
Farben größer P. 7.90 größer P. 6.95

**Herren-Gabardine-Windjacken**, sehr gut  
imprägnierte Ware, elegant verarbeitet  
Herrengroße 12.90 Burschengr. 11.90  
Stück

**Knaben- u. Burschenhosen** (Wander-  
hosen) mit mod. Wildled., unverwundl.  
derbe Ware, Knabengr. für 8 Jahre 4.70  
(Steigerung 30 Pf.) Paar  
Burschengröße für 15 Jahre 6.90  
(Steigerung 50 Pf.) Paar

**Knaben-Seppl.-Hosen**, gestickt od. gepaspelt  
in mode oder schwarz, mit Wildled.  
für 2-9 Jahre, für 2 Jahre Paar 2.60  
(Steigerung 35 Pf.)

**Knaben-Auknopfsätze**, in gut. blauem  
Tuchweil, schön garn., für 2-5 J.  
(Steigerung 50 Pf.) für 2 Jahre St. 6.40

**Knaben-Sportanzüge**, aus vielen, nur guten  
Strapazierstoffen aus eigener Anfertigung,  
außerordentlich preiswert, für 9 bis  
14 J., für 9 J. (Steigerung 75 Pf.) 16.25

**Knaben-Kniehosen** aus nur gut. z.T. reinwoll.  
Resterstoffen, für 7-14 J., für 7 J.  
(Steigerung 30 Pf.) Paar 2.90

**Herrenoberhemden** pa. Perkal mit  
Doppelbrust . . . . . Stück 3.95

**Oberhemden** weiß u. b. mod. Ausm.  
Karos und Streifen . . . . . Stück 4.95

**Herren-Stehumlegekragen** pa. 4fach  
Mako, moderne Form . . . . . Stück 50 Pf.

**Herren-Selbstbinder** i. nur neu Dess.  
reig. Farb- u. Mustertyp., St. 1.50 95 48 Pf.

**Herren-Hosenträger** pa. Gummi mit  
Leder- od. Gummibies, Paar 1.25 95 75 Pf.

**Herren-Halsbänder** schw. Rindb.  
moderne Form, Größe 40-45, Paar 9.50

**Damen-Schnürhalsbänder** schwarz Rind-  
box mit hohem und halbem Absatz,  
Größe 36-42 . . . . . durchweg Paar 6.50

**Trikot-Einsatzhemden** in weiß Rumpf  
mit mod. Einsätzen, Stück 1.95 1.75 1.50

**Mako-Herrenhemden** m. Doppelbrust  
fest Strap.-Qual., alle Größ., St. 2.25 1.95

**Seide Herren-Garnturen** gut. Trikot-  
qualität, moderne Farben, Stück 3.70 2.95

**Damenschleier** a. fein. masch. Trikotstoff,  
mit doppeltem Schritt, in vielen  
aparten Farben . . . . . Paar 95 Pf.

**Damen-Trägerhemden** aus mittelmäßigem  
Wäscheleinen mit Hohlbaumwolle oder  
hübscher Stickerei . . . . . Stück 1.35 1.10

**Damen-Achselkissen** aus gut.  
Reif. m. schön. Stick.-Garn., St. 1.95 1.45

**Damen-Prinzeßröcke** extra schöne, reich  
garnierte, aus fein. Reif., mit hochwert.  
eleganter Stickerei . . . . . Stück 3.95 3.65

**Damen-Nachjacken** aus mittelmäßigem Wäsche-  
stoff, m. viereck. Ausschnitt od. G. Scha-  
form m. Stück-Verarb., St. 2.95 2.50 1.95

**Herren-Taghemden**, aus kräftigem Wäsche-  
stoff, richtig groß und weit, glatt u.  
mit Falte . . . . . Stück 3.25 2.80

**Jeans-Unterhosen**, aus feinem Wäsche-  
stoff mit Hohlbaum- und schönem Stickerei-  
Einsatz oder Valenciennes-Aa-  
Einsätzen . . . . . Stück 1.65, 1.25 95 Pf.

**Herren-Taschentücher**, leinenartig, bunt,  
in guten Qualitäten, braun, rot,  
blau usw. . . . . Stück 26, 24, 19 Pf.

**Weiße Damen- und Herren-Taschen-  
tücher**, gute Gebrauchsqualität, od.  
weiß mit bunter Karo . . . . . Stück 25 19 Pf.

**Messow**  
Waldschmidt

# Vorteilhafte Sonderangebote

finden Sie in unseren Fensterauslagen  
**Albrechtstr. 40 und Althörsstr.**  
Die Qualitäten sind wie immer streng  
reell und stadtbekannt billig. Wir er-  
bitten Ihren unverbindlichen Besuch!  
Unsere Spezialabteilung für Maß-  
anfertigung bietet Ihnen riesige  
Auswahl bei billigsten Preisen.  
Der fortgeschrittenen Saison wegen  
gewähren wir bis zum 15. September  
auf sämtliche Sommermäntel einen  
Sonder-Rabatt von

10%

## Gehr. Meiser

Herren- und Knaben-Bekleidungshaus

**Albrechtstraße Nr. 40** Partierre  
I. u. II. Etage

8245 Gegründet 1866

**Reizendste Herbs-Modische 25%**

**Imprägn. Allwetter-Mäntel 13.50**  
In Hohen Mänteln (auch für starke Frauen) 26.50, 17.50

**Ripsmäntel** in ganz neuen Tönen, auch schwarz 22.00

**M. Berger Nachfolger**

**Damen-Mäntel-Fabrik**  
**Ohlauer Straße 80**

**Eigenfabrikation großen Umfanges.**

Ein **Wintermäntel** in derartigen, wirklich guten Stoffen, (sehr zudigeseit), auch für starke Frauen 16.00 und 12.00

Besuch möglichst vormittags erbeten. 9448

## Es zinkt immer

viele Tausende zum Einkauf in unser Geschäftslokal

**auf der Oderstraße**

sobald wir fehlerhafte oder besond. billige Artikel z. Verkauf stellen

Wir bieten an:

1 Kleiderbürste . . . . . 10 Pf.	1 Zahnbürste, Zell. . . . . 20 Pf.	60 Wäscheleinen . . . . . 25 Pf.
1 Kopfbürste . . . . . 10 Pf.	3 Kleiderbügel . . . . . 20 Pf.	1 Möbelschüssel . . . . . 25 Pf.
1 Schmutzbürste . . . . . 10 Pf.	1 Bübbikamm . . . . . 20 Pf.	2 Waschlöcher . . . . . 25 Pf.
1 Schuhbürste . . . . . 10 Pf.	1 Taschenbürste . . . . . 20 Pf.	2 Waschlöcher . . . . . 25 Pf.
1 Nagelbürste . . . . . 10 Pf.	1 Besenstiel . . . . . 20 Pf.	1 Rohrklopf . . . . . 25 Pf.
1 Frisierkamm . . . . . 10 Pf.	5 Tolle ten-Selbst . . . . . 25 Pf.	3 Rollen Kleb-Papier . . . . . 50 Pf.
2 Cremebürsten . . . . . 10 Pf.	1 Aufwischbrosen . . . . . 25 Pf.	1 Kehrbesen . . . . . 50 Pf.
3 Gummipinsel . . . . . 10 Pf.	1 Kiosettpinsel . . . . . 25 Pf.	1 Teppichfeger . . . . . 50 Pf.
1 Flaschenwascher . . . . . 10 Pf.	3 Scheuabürsten . . . . . 25 Pf.	1 Putzleder . . . . . 50 Pf.
2 Flaschenwascher . . . . . 10 Pf.	1 Zell.-Selbst . . . . . 25 Pf.	1 Dose Bohnermasse . . . . . 50 Pf.
1 Steck-Rasierer . . . . . 10 Pf.	1 Federwedel . . . . . 25 Pf.	1 Messer . . . . . 75 Pf.
3 Scheuabürsten . . . . . 10 Pf.	1 Rasierpinsel . . . . . 25 Pf.	1 Fahrradbürste . . . . . 75 Pf.
3 Pack Stahlspäne . . . . . 1 Mk.	20 m Wäscheleine . . . . . 1 Mk.	1 Spiegel . . . . . 75 Pf.
	1 Krümmgarnitur . . . . . 1 Mk.	1 Bohnertuch . . . . . 75 Pf.

1 Deutscher Mop Reklame- 3.00 1 Bohnerbürste mit Be- 7.50  
preis Mk. schwerer

**London & Co., G. m. b. H., Oderstraße 5 2. Viertel vom Ring**

## Keine Ozeanflüge,

sondern Festlandsreisen schildern

unsere 3 billigen Sonderangebote:

**Dr. Burger: Aus Neupommerns dunklen Wäldern**

Erlebnisse einer Forschungsreise durch Urwald und Wüsten Neu-Guineas

**Wendker: In Indien und Asien**

Dieses Buch erzählt von den zahlreichen Abenteuern und den Kämpfen mit Seeräubern auf der Fahrt nach dem Glück

**Wendker: Von Schiffen, die untergegangen**

In diesen Schilderungen von Schiffsuntergängen lernen wir die ungeheure Tragik des Seemannslebens kennen

Jeder dieser 3 sehr reich illustrierten (bis 224 Seiten starken) Bände kostet **nur 1 Mk.** (auswärts einzeln 30 Pf., zusammen 40 Pf. Porto)

**Volksrecht-Buchhandlungen Breslau**

Neue Grapenstraße 5 Neue Taschenstraße 11



## Laden-Diebstahlerinnen.

Es ist ein ungemein deprimierender Anblick, vor den Schranken des Schöffengerichts Laden-diebstahlerinnen stehen zu sehen. Es ist nicht das Delikt, der Diebstahl, geklagt wird viel, und Verurteilungen über Diebstahl sind Alltäglichkeiten; aber vergebens, daß Laden-diebstahlerinnen fast ausschließlich ältere, verzerrte Frauen sind, Mütter von Kindern, stimmt unlagbar mitleidig.

Man stelle sich vor, eine Mutter gibt zu Hause ihren Kleinen Verhaltungsregeln, Ermahnungen, und auf die Frage, wo Mutti hingehet, die Antwort: Mutti geht dadda, und dann geht sie auf das Schöffengericht und nimmt ihr Urteil hin. Und schon lange vorher: wie leuchten die Augen der Kleinen, wie herrliche Jubel und Freude, über die vielen, schönen Dinge, die Mutti mitbringt, und Mutti hat so etwas ängstliches im Blick, bringt Dinge, die die ganze Familie nicht gebrauchen kann... Und wann dann eines Tages die Mitleidlichkeit auf die Kleinen mit Fingern zeigen, dann fließen Tränen und ein Haß steigt in den kleinen Herzen gegen die eigene Mutter.

Freudliche Nachbarn sorgen schon dafür, daß die Kleinen Muttis Taten erfahren.

Es gibt zwei Kategorien von Laden-diebstahlerinnen, die eine, der man letzten Endes jedes Mitleid verlagern muß. Es sind diejenigen, die fressen, wo zu fressen ist, sie stehen in offenen Läden nur, weil es bequemer ist, würden aber ebensogut einen Einbruch verüben. (Das scheint uns ziemlich vornehm geurteilt. Denn wieviele auch dieser Frauen handeln aus Not! Reb. der Volksw.) Über die anderen, die Frauen, so um das gefährliche Klimakterium, oder die Frauen im Zustand des monatlichen Krampfes, sie, die beim heimlichen Diebstahl nicht auf den Wert des Gestohlenen sehen, ein Herzklappen bekommen, eine Erregung erleben, die wie ein Aß in der Kehle ist; der Puls jagt, die Augen flackern, ein vorwitziger Griff, und die Tat, der Diebstahl, ist geschehen. O, dann die Entspannung, das Befriedigtsein! Ist es nicht merkwürdig, denkt die Diebin... Was habe ich getan? Scham wechselt mit Zufriedenheit und kaum einer wird es bemerkt, was sie getan hat. Weiß sie, daß sie soeben den heiligsten Trieb im menschlichen Leben, den Liebestrieb, betrogen hat? Hat sie nicht, weil er in seiner Menstruation verhindert ist? Weiß sie, daß der Diebstahl eine Ersatzhandlung für verdrängte, fleischliche und sexuelle Befriedigung ist? Nein, sie weiß es nicht und deshalb wird aus dem Unbewußten bald System, die Grenzen zwischen den beiden Kategorien verwischen. Die Ersatzhandlung der alternierenden Mutter (die sich, hitzlig gesprochen, zum „alten Eisen“ geworfen fühlt) wird System, wählt auch bald unter den begehrten Dingen, und die gefährlichste Laden-diebin, der Schrecken der Verkäufer, ist fertig. Wer möchte ihnen Mitleid verlagern, diesen verzerrten Müttern? Starrt nicht jedem aus der rätselhaften menschlichen Seele ein höhnisch grinsendes Mißverhältnis entgegen?

Die angeklagte Frau hat in Warenhäusern Waren im Gesamtwert von etwa 80 Mark entwendet. Bei der polizeilichen Vernehmung gab sie alle Diebstahle zu, sie sagt, um nicht in Untersuchungshaft genommen zu werden, zu Hause sitzen die Kinder... Jetzt vor den Schöffen widersteht sie teilweise, einige Dinge hat sie gekauft, da ist zum Beispiel der Schirm, diesen Schirm hat sie gekauft, mag man sie verurteilen, aber den Schirm will sie zurückhaben, der Schirm gehört ihr, der Schirm, der Schirm...

Das Gericht berät und schon wieder zittert sie um ihren Schirm. „Der Schirm gehört mir, den habe ich ehrlich gekauft, den Schirm will ich wiederhaben“, schreit sie zum Angeklagten. Vergessen ist, daß dort hinten über ihre erste Strafe im Leben beraten wird, den Schirm, den Schirm, will sie... Das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis, jedoch wird die Straussetzung gewährt, wenn sie 50 Mark Buße zahlt. Nehmen Sie das Urteil an? — „Ja, — aber meinen Schirm?“

Es mag lächerlich anmuten und doch gibt es zu denken: Seelenzergliederer behaupten, ein Schirm ist ein männliches Symbol. Deshalb zittert die Frau um ihren Schirm, noch andere Sachen will sie gekauft haben. Dedden, Laden, aber ihre Angst gilt alleine dem Verlust des Schirms. Deshalb? Den Schirm hat sie ehrlich gekauft, den Mann hat sie ehrlich erworben! Das unterbewußte Seelenleben treibt sonderbare Blüten, aber Ersatzhandlungen und Ersatzwünsche sind heute nichts unbekanntes!

„Mensch, Bartolus, du siehst Gespenster!“ — Zugegeben, ich sehe ich sehr oft und überall, aber wird man mir nicht zugeben, daß es etwas Fürchterliches um die Seelennot eines sterbenden Weibes ist? Kann man solchen Frauen das Mitleid verweigern, wenn man weiß, daß ihnen zu helfen ist?

Bartolus.

## Die Stellung der Frau zur Todesstrafe.

Das neue Reichs-Strafgesetzbuch, dessen Entwurf schon dem Reichstag und Reichsrat vorliegt, fordert auch von der Frau eine klare Stellungnahme. Besonders die vorgesehene Verbeibaltung der Todesstrafe ist geradezu eine Schicksalsfrage für unser ganzes Volk. Daß die Todesstrafe ein Verbrechen sein kann, ohne daß die Sicherheit der menschlichen Gesellschaft bedroht wird, beweisen am Beispiel die 15 Kantone in der Schweiz, in denen man die Todesstrafe schon früher abgeschafft hat, gegenüber den zehn anderen Kantonen, in denen die Todesstrafe bisher noch bestand und erst in allerjüngster Zeit ebenfalls beseitigt worden ist. Auch in Belgien, wo man seit 1863, in Portugal, wo man seit 1867, in Holland, wo man seit 1870, in Finnland, wo man seit 1894, in Norwegen, wo man seit 1905, und in Dänemark, wo man seit 1919 die Todesstrafe abgeschafft hat, besteht für die Menschheit keineswegs eine größere Gefahr als in Ländern, in denen die Todesstrafe noch gesetzlich geordnet ist. Man kann die Gesellschaft erforderlichenfalls durch Zerstörung von Verbrechern schützen und erhält dabei noch die Möglichkeit, selbst einen Mörder durch erzieherische Maßnahmen zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft zu machen. Überdies sollte schon die Möglichkeit eines Justizirrtums von vornherein die nicht wieder gut zu machende Lösung eines Menschen aus dem Strafgesetz ausschließen.

Die Vergeltungstheorie vollends steht mit der Ethik sowohl als Sozialismus als auch des Christentums in schroffem Widerspruch. Sind es nicht überhaupt in den allermeisten Fällen die sozialen Mängel und Fehler der menschlichen Gesellschaft, die einen Menschen erst zum Verbrecher werden lassen? Trägt nicht die menschliche Gesellschaft selbst die größte Schuld daran, wenn einer aus ihrer Mitte in die Verbrechenslaufbahn und sogar zu einem Mörder gezwungen wird? Ist es nicht eine weitere Schuld unserer heutigen Gesellschaftsordnung und der sozialen Gemeinschaft, wenn sie sich eines unglücklichen Menschen durch Zerstörung entledigen will, anstatt ihn durch alle verfügbaren Mittel der Erziehung von seinem verbrecherischen Triebe zu befreien? Überdies findet man auch gerade unter Mördern und gefährlichen Menschen, die noch nicht vorbestraft sind, als Berufs- und gewohnheitsmäßige Verbrecher. Die zunehmende Kriminalität fordert zu ernstem Bedenken auf. Unsere heutige Gesellschaftsordnung entspricht keiner sozialen Gemeinschaft, sondern sie entspricht immer mehr Anfänge zu Macht- und Gewaltverhältnissen. Die Schuld der Gesellschaft wächst, je mehr Recht sie sich auf das Leben des Einzelnen anmaßt.

Einzig und allein durch Erziehung zu einem aus Erkenntnis handelnden Menschen und durch Geschlechtsbindung kann ein

stittlich freier Mensch wachsen. Von dieser Erkenntnis ist aber die heutige Erziehung noch weit entfernt, und die große Masse des Volkes, vor allen Dingen auch die Frau, lebt noch in einer so erstaunlichen Unkenntnis vom Wesen der Strafe, daß man am sozialen Gefühl der Menschen unserer Zeit fast verzweifeln möchte. Bereits vor fünfzig Jahren war in Anhalt, Bremen und Oldenburg die Todesstrafe abgeschafft, und nur durch Bismarcks Drohung, daß der Bundesrat die ganze Strafgesetzbuchvorlage zu Fall bringen würde, wenn im Deutschen Reich auf die Todesstrafe verzichtet werden würde, kam sie zur Zeit im Reichstag eine Mehrheit von ganzen 8 Stimmen für die Todesstrafe zustande. Damit war der Reichseinheit ein schweres Opfer gebracht worden, das zu einer unermeßlichen Schuld geworden ist. Es gibt zwei Arten von Schuld: die des Verbrechens, der einem Triebe folgt, den er nicht in sein Bewußtsein zu heben vermag, und die der sozialen Gemeinschaft, der menschlichen Gesellschaft, die es versäumt, dem Einzelnen zur Brüderlichkeit, zu Recht und Freiheit zu verhelfen. Überall dort, wo Unrecht geschieht, müssen Mittel und Wege gefunden werden, um dem Schuldigen Einsicht in die Bedeutung seiner Taten zu verleihen. Schuld ist nur durch Erkenntnis zu überwinden. Die Todesstrafe aber ist das schädlichste, das gefährlichste und das häßlichste Mittel, um die Schuld der Erde unausrottbar zu machen. Hier muß die Frau, die Gebärerin des Menschen, mit aller Kraft ihre Stimme erheben, damit die Heiligkeit des Menschenlebens unangefastet bleibt.

Friedel Schneider.

## Ich und du.

Friedrich Hebbel.

Wir träumten voneinander,  
und sind davon erwacht.

Wir leben, um uns zu lieben,  
und sinken zurück in die Nacht.

Du trahst aus meinem Traume,  
aus deinem trat ich hervor,  
wir sterben, wenn sich einer  
im andern ganz verlor.

Auf einer Lilie zittern  
zwei Tropfen, rein und rund,  
zerfließen in eins und rollen  
hinab in des Reiches Grund.

## Geistlichkeit und Mode.

Die Geistlichkeit hat sich zu allen Zeiten als Hüterin von Sitte und Anstand gebühret. Immer, wenn die mehr oder weniger eitle Menschheit sich in ihrer Gewandung nach der Meinung dieser Hüter Ausschreitungen zuzulassen kommen ließ, haben die Herren der Kanzel von ihrem Erzieher- und Aufzucht-rechte den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Die neuesten Erfahrungen mit den Verordnungen des katholischen Klerus gegen die kurzen Röcke der Frauen zeigen die gleiche Richtung, wie wir sie bereits in früheren Jahrhunderten reichlich finden.

Neuerdings hatte das sogenannte Décolleté, also der tiefe Halsausschnitt, es den Geistlichen im 18. Jahrhundert angetan. Wiener Eiferer ließen sich dagegen so vernehmen: Die Frauenzimmer kämen in Röcken zur Kirche, nicht um Buße zu tun, sondern um ihre Waren und Kleidschätze desto besser auszuzeigen. Daher könnte kein Geistlicher bei der Kommunion seine Augen mit gutem Gewissen aufheben. In Breslau flagte der bekannte Prediger Tim Hermes in der gleichen Zeit: „Euch, Ihr Eheren des weiblichen Geschlechtes, bitte ich, zu erwägen, in welche Verlegenheit die gegenwärtige Tracht des Frauenzimmers den Geistlichen setzt und jeden, der bei Euch nicht auf die Tadelspitze allein sehen will.“ (Offenbar befürchten also die Geistlichen, daß ihre eigene Keuschheit allzu heftig in Verletzung geführt würde.) Die Wiener Geistlichen der katholischen Kirche wurden ganz deutlich: „Der Adler des Evangelisten Johannes möge“, so sagte einer von ihnen, „sich bemühen und auf den schamlosen Entblößungen der Brust seine schmutzigen Spuren hinterlassen.“ Dieser Wunsch war denn doch den sonst so friedlichen Wienern zu stark, und sie verlangten, daß der Eiferer Wiederruf leiste. Nur Krankheit hat ihn vor der erzwungenen Abbitte schützen können. Noch viel schärfer aber war der wegen seiner Grobheit und Deutlichkeit bekannte Abraham a Santa Clara, der von der Kanzel aus den Wunsch seines Amtsbruders dahin verstärkte, daß nicht ein Adler, sondern der Ochs des Heiligen Lukas diese Berrichtung vornehmen möge.

Aber wann auch immer sich die Geistlichkeit gegen irgendwelche vermeintlichen Ausschreitungen der Mode gewendet haben mag, immer blieb die Mode Siegerin. Als im 14. Jahrhundert die Hüte der vornehmen Frauen immer höher wurden und oft bis zu einem Meter hoch waren, wendete sich namentlich die französische Geistlichkeit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, sogar mit Kirchenstrafen, dagegen. Alles war jedoch vergeblich. Die Frauen ließen sich nicht beirren, und die Mode wich erst, als sie sich überlebt hatte und den Frauen die Zeit gekommen schien, um etwas anderes an die Stelle der Titenhüte zu setzen.

Gegen die frivolen Frauenkleider der französischen Revolution konnte die damalige Geistlichkeit sich nicht wenden, weil sie allen Einfluß verloren hatte. Über die Chemie greque, der damals beliebte griechische Frauenrock, der nur an ein paar schmalen Bändern über den vollkommen nackten Schultern hing und die Brust ganz und gar den Blicken freilag, rief doch selbst in den damals durchaus freigesinnten Kreisen lebhaft Bedenken hervor, und die Stimmung sprach sich in vielen höchst eindeutigen Gassenbauern aus. Wie man überhaupt am Ausgange des 18. Jahrhunderts die modifizierten Damen beurteilte, zeigt das Wort eines Kritikers jener Zeit: „Heute geht die Dame in feinem Musselin, oft ohne Hemde, wenigstens ohne Taille, hat das Schnupstuch in der Hand, legt mit der langen Schleppe die Straße oder schlägt mit einer Hand ihr dünnes Gewand zierlich um sich, lobt man die Wade ganz und von dem Bein den völligen Anblick sieht.“ Nur Liebe zur Keuschheit, heißt es weiter, könnte solche dünne Röcke in Schutz nehmen. Das Ehrbare und Dauerhafte sei geschwunden, und Fäulnis haue sei an seine Stelle getreten. „Dem Kopfschmerz wolle man lieber schweigen.“ Da sehe man „Bubstöpfe“ nach der Art des Hausstieres, wenn es ungeschoren ist, und andere Köpfe, die alle von Unordnung tröten. — Die Frauen unserer Tage mögen sich also trösten, wenn sie wegen ihrer Kleidung von mütterlichen Sittenwächtern gescholten werden. Sie werden sich auch heute, genau wie in früheren Zeiten, zuletzt erfolgreich gegen konservative Feinde einer fortschrittlichen Reform ihrer Kleidung durchsetzen.

Dr. A. Keller.

## Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz.

Ausdehnung des Geltungsbereiches und Erweiterung der Schutzbestimmungen.

Durch das am 1. August dieses Jahres in Kraft getretene Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft wird nicht nur der Geltungsbereich des Schwangeren- und Wöchnerinnenschutzes erheblich ausgedehnt, sondern es werden auch die Schutzbestimmungen selbst wesentlich erweitert. Insbesondere ist der Mutterchutz auf die Arbeiterinnen der Kleinbetriebe, einschließlich der Familienbetriebe, sowie auf weibliche Angestellte ausgedehnt worden. Da die Durchführung des Gesetzes eine ausreichende Unterstützung der Frau in der Zeit vor und nach der Niederkunft voraussetzt, mußte der Geltungsbereich auf solche Arbeitnehmerinnen beschränkt werden, deren Unterhalt durch die Krankenversicherungspflicht sichergestellt ist. Die Dauer der Schonzeit vor und nach der Niederkunft ist gegenüber den bisherigen Schutzbestimmungen erweitert worden. Während der ganzen Dauer der Schonzeit genießt die Schwangere und Wöchnerin einen besonderen Kündigungsschutz. Schließlich gibt das Gesetz einen Anspruch auf Gewährung von Stillpausen, für die bisher nur eine moralische Verpflichtung des Arbeitgebers bestand.

Im Hinblick auf die große Bedeutung des Gesetzes ist es, wie nach dem Amtlichen Preussischen Pressedienst in einem gemeinamen Rundschreiben des Handelsministers und des Ministers für Volkswirtschaft ausgeführt wird, notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß der Inhalt der Schutzbestimmungen unverzüglich allgemein bekannt wird. Dies wird aber nur dann zu erreichen sein, wenn alle in der Schwangeren-, Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge tätigen Personen der Bekanntgabe der Schutzbestimmungen besondere Aufmerksamkeit widmen. Es erscheint daher erforderlich, daß nicht nur die Gewerbe- und Bergaufsichtsbeamten bei ihren Betriebsbesichtigungen die Arbeitgeber, Betriebsverwaltungen und Arbeitnehmerinnen auf die Schutzbestimmungen besonders aufmerksam machen, sondern daß solche Hinweise auch von den Ärzten, Hebammen, Fürsorgekräften, Krankentassenbeamten und anderen Personen, die mit der Fürsorge für Schwangere, Wöchnerinnen und Säuglinge betraut sind, nicht versäumt werden. Ferner dürfte der Umgang der gesetzlichen Bestimmungen in den gewerblichen Betrieben, Büros und Verkaufsstellen, in den Schwangeren-, Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorgestellen, in den dem Publikum zugänglichen Räumen der Wohlfahrts- und Jugendämter, der Krankentassen, der Ambulatorien, der Krankenhäuser, der Frauenkliniken, der Entbindungs-, Wöchnerinnen- und Mütterheime usw. geeignet sein, einen großen Kreis von Arbeitnehmerinnen und auch Arbeitgeber mit dem Inhalt der Bestimmungen vertraut zu machen. Auch wird es sich empfehlen, an den genannten Stellen die Vorschriften des Gesetzes zur Änderung der Reichsversicherungsordnung vom 9. Juli 1923 (erweiterte Wochenhilfe) auszuhängen, um durch den Hinweis auf das Wohngeld die Inanspruchnahme der Schonzeit vor der Niederkunft zu fördern.

## Die Entbindungsanstalten in Preußen 1924 und 1925.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Statistischen Reichsanstalt entnimmt, hat die Statistik der Entbindungsanstalten in Preußen in den letzten Jahren eine nicht unerhebliche Ausdehnung erfahren. Während im Jahre 1922 erst 83 Anstalten mit insgesamt 3766 Betten gezählt worden waren, wurden im Jahre 1923 bereits 103 Anstalten mit 4035 Betten statistisch erfasst und in den beiden letzten Jahren 1924 und 1925 ist ihre Zahl auf 114 und 127 mit 4276 und 4611 Betten gestiegen. Nur zum kleinsten Teile aber ist diese unverhältnismäßig große Zunahme an Anstalten auf Neubauten oder Neuerbauten zurückzuführen, vielmehr sind in umfangreichem Maße bereits bestehende Entbindungsabteilungen allgemeiner Heilanstalten der Sonderstatistik der Entbindungsanstalten zugeführt worden.

In diesen Anstalten wurden im Jahre 1924 48.600, im Jahre 1925 63.007 Frauen entbunden gegenüber 43.511 im Jahre 1923, was von 1923 zu 1924 einer Zunahme von 11,7 v. H., von 1924 zu 1925 sogar von 30 v. H. entspricht. Vergleicht man die in diesen Anstalten vorgenommenen Entbindungen mit den Gesamtentbindungen im Staate überhaupt, so waren im Jahre 1922 etwa 5,6, im Jahre 1923 etwa 5,4, im Jahre 1924 etwa 6,1 v. H. und im Jahre 1925 beinahe 8 v. H. aller in Preußen entbundenen Frauen in eine Entbindungsanstalt aufgenommen worden. Einschließlich der in den allgemeinen Heilanstalten noch vorgenommenen Entbindungen wird man die Zahl der Anstaltsentbindungen auf etwa 11 v. H. aller in diesem Jahre in Preußen überhaupt Entbundenen schätzen können. In den Entbindungsanstalten wurden im Jahre 1924 264, im Jahre 1925 278 Fälle von Kindbettfieber behandelt; es starben daran 84 bzw. 100 Frauen. Die Zahl der festgebährenden Frauen, die in diesen Anstalten behandelt wurden, belief sich im Jahre 1924 auf 7044, im Jahre 1925 auf 8204 zeigte also gegenüber dem Jahre 1923 mit 5968 Fehlgeburten eine Zunahme von 18 v. H. und von 1924 zu 1925 eine solche von 16,5 v. H. Die Zahl der behandelten fieberhaften Fehlgeburten belief sich im Jahre 1924 auf 1765, im Jahre 1925 auf 2200 mit 92 und 164 Todesfällen. Der Pflegeaufwand wurde im Jahre 1924 903.384 und im Jahre 1925 1.086.045 geleistet gegenüber 835.221 im Jahre 1923. Dabei hat die durchschnittliche Verpflegungsdauer in den letzten Jahren fortgesetzt abgenommen. Sie betrug im Jahre 1922 17,4 und im Jahre 1923 noch 16,9 Tage, ist aber im Jahre 1924 bereits auf 16,2 und im Jahre 1925 weiterhin auf 15,3 Tage zurückgegangen. Diese Fortschritte: Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Anstalten mehr und mehr von Schwangeren in Anspruch genommen werden, die wegen der Enge ihrer Wohnung oder der Vorzeitigkeit halber die Anstaltsentbindung der innerhalb ihrer Häuslichkeit vorzuziehen. In solchen Fällen wird nach normaler Entbindung die Anstalt oft schon nach acht Tagen, ja noch früher verlassen. Die Zahl der in Entbindungsanstalten zur Welt gekommenen Kinder betrug im Jahre 1924 49.134, im Jahre 1925 63.698; totgeboren wurden davon 2286 und 2854 Kinder, während 1145 und 1304 noch während des Aufenthalts in der Anstalt verstarben.

## Eine Vergessene.

Am 23. August waren 125 Jahre vergangen seit dem Tode der berühmten Weimarer Schauspielerin Corona Schröter, der Freundin Goethes. Ursprünglich war sie Sängerin gewesen und in Leipzig aufgetreten. In Weimar gehörte sie zunächst dem dort von der Herzogin begründeten Liebhabertheater an, das eingerichtet wurde, nachdem ein Brand den Theateraal zerstört hatte. Hier war sie unter anderem die erste Iphigenie in der Aufführung von Goethes Meisterwerk, in der Goethe selbst den Orest und der Herzog Karl August den Palades spielte. Auch als Mälerin war die vielseitig begabte Corona Schröter tätig, und ebenso hat sie eine Reihe von Liebern komponiert, darunter auch manche von Goethe. So ist beispielsweise die erste Komposition des später so oft vertonten „Erlösung“ gewesen. Sie war leinzeitig hochgeehrt, aber sie hat das Schicksal so mancher Großen und Berühmten geteilt, im Alter vergessen zu werden, in ihren letzten Lebensjahren ist sie einsam und lange krank gewesen. Am 23. August 1802 starb sie in Jena und liegt dort auch begraben.



# Aus aller Welt.

## Neue Ozeanflieger unterwegs.

Die beiden amerikanischen Flieger Tully und Redcalf sind am Donnerstag morgen abends auf dem Flugplatz von London in der kanadischen Provinz Ontario zum Flug nach Englands Hauptstadt, London, aufgebrochen. Die beiden Flieger wollen auf Neufundland eine kurze Zwischenlandung vornehmen und dann sofort den Flug nach London fortsetzen. Ein zweites Flugzeug, mit den Fliegern Miller und Wood an Bord, ist gleichfalls am Donnerstag morgen in Windsor (Ontario) zum Flug ohne Zwischenlandung nach Windsor, der Sommerresidenz des englischen Königs in der Nähe von London, aufgebrochen.

Der amerikanische Flieger Paul Redfern, der vor acht Tagen in Brunswick im nordamerikanischen Staat Georgis zu einem Flug ohne Zwischenlandung bis Brasilien aufgebrochen war, soll in der Nähe von Mamour am Amazonasstrom gelandet sein.

## Wo bleiben die Kanada-Flieger?

Bis Donnerstag abend fehlte sowohl in Europa wie in Amerika noch jede Nachricht über den Verbleib des englischen Flugzeuges „St. Raphael“ mit dem Oberst Winchin, dem Hauptmann Hamilton und der Prinzessin Löwenstein-Wertheim an Bord. Alle Schiffe auf hoher See sind auf dem Funkwege unterrichtet worden, daß die Flieger überfällig sind. Keines der Schiffe hat etwas von dem Flugzeug bemerkt. Das Weite über dem Ozean hat sich seit dem Abflug aus England wesentlich verschlechtert und Stürme, Regen und Nebel, vor allem an der Küste Kanadas, gebracht.

Freitag morgen:

Von dem englischen Flugzeug „Raphael“, das spätestens am Donnerstag Mittag Neufundland hätte erreichen müssen, fehlt noch wie vor jede Nachricht, so daß die schlimmsten Besorgungen berechtigt sind.

## Das bremsende Streckensignal.

Die Reichsbahnverwaltung ist bemüht, die Vorkehrungen zur Sicherheit des Zugverkehrs auch durch selbsttätige Einrichtungen, die beim Überfahren von Haltesignalen in Kraft treten sollen, zu verstärken. Solche Vorrichtungen werden bereits in der Zugbeeinflussungseinrichtungen genannt. Die seit langem vorbereiteten Sicherheitsmaßnahmen wurden heute vormittag in einer Sonderfahrt auf der Linie Berlin-Dresden einem kleinen Kreise gezeigt. Es handelte sich um die Befähigung der selbsttätigen Bremsenrichtung, die unter dem Namen „Indulor“ technisch ausprobiert wird. Etwa 285 Meter hinter dem Bremsenort ist ein Streckensignal vorzulegen, das, falls der Lokomotivführer das Signal nicht beachtet haben sollte, entsprechend auf einen Lokomotivmagneten und damit auf die Luftdruckbremse einwirkt und den Zug zum Halten bringt. Die Beachtung des Signals durch den Führer wird durch Betätigung eines Wachsamkeitshebels im Führerstand angezeigt, der in jedem Fall zu steilen ist. Die Versuche hatten auch bei 90 bis 100 Kilometer Geschwindigkeit besten Erfolg. Die erste Einführung der Neuerung ist für den Spätherbst zu erwarten.

## Große Diebstahlkähle in Berlin.

Beobachtungen der Berliner Kriminalpolizei führten zur Verhaftung von nicht weniger als 39 Diebstahlkählen, die sich Diebstähle an der ihnen anvertrauten Ware hatten zuschulden kommen lassen. Sie trafen während der Fahrt einige Pfund Mehl aus den vollen Säcken und füllten das Diebstahl in leere Säcke. Das gestohlene Mehl lieferten sie an einen Bäckermeister und einen Kaufmann. Auch der Bäckermeister wurde festgenommen, der Kaufmann erlitt aus Angst vor der bevorstehenden Verhaftung einen Schlaganfall.

## Ehrenvolle Anhänglichkeit.

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Berliner Kriminalbeamten, Albrecht Detmann, wurde dieser Tage beerdigt. Unter der großen Trauergemeinde, die sich auf dem Friedhof eingefunden hatte, befanden sich nicht nur viele Kollegen des Polizeipräsidiums, sondern zahlreiche Personen, mit denen Detmann einst beruflich in eine nicht gerade angenehme Berührung gekommen war. Aber viele der Verbrecher, die Detmann einst unschuldig gemacht und ihrer Strafe zugeführt hatte, bewahrten diesem Beamten eine außergewöhnliche Anhänglichkeit, weil er als Mensch von ihnen hoch geschätzt war. Denn Detmann setzte sich immer wieder dafür ein, die Opfer seiner Tätigkeit von dem Wege des Verbrechens wieder in geordnete Verhältnisse zurückzuführen.

## Mit dem Auto in eine Kinderfalle.

In Schwiebus ereignete sich am Mittwoch abend ein schwerer Automobilunfall. Den Abbruch eines Jugendfestes mißete ein Fackelzug. Als die Kinder durch die Straße zogen, fuhr ein auswärtiges Auto so nahe an dem Zuge vorbei, daß zwei Kinder vom Koffelzug erfasst und zu Boden geworfen wurden. Die erbitterte Menge stürzte sich auf den Führer des Wagens und riß ihn vom Sitz herab. Der Motor war jedoch noch nicht ausgeschaltet und so fuhr das führerlose

Auto in die Kinderfalle hinein. Zahlreiche Kinder wurden überfahren, andere bei der entstandenen Panik zu Boden gestreut und ebenfalls schwer verwundet. 18 Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht, von denen jedoch alle bis auf drei wieder entlassen werden konnten. Der Führer des Autos wurde in Haft genommen. Die Haupt Schuld an dem Unfall trägt allerdings nicht er, sondern das unüberlegte Handeln der Menge.

## Unfall Frig von Opels.

Der bekannte Sportsmann und Automobilindustrielle, Frig von Opel erlitt bei einer Fahrt mit seinem Rennmotorboot auf dem Main einen schweren Unfall. Als er an dem Boot, mit dem er unlängst in Paris aus internationalen Rennen als überlegener Sieger hervorging, eine neue Steuerung ausprobieren wollte, überschlug sich das Boot im 70-Kilometer-Tempo. Frig von Opel geriet dabei unter das kieloben treibende Boot. Hilfsboote waren rasch zur Stelle und konnten den Bewußtlosen retten, der sich verhältnismäßig rasch wieder erholt.

## Pistolenduell zweier Nerven.

In Antiam hat ein Pistolenduell zwischen zwei Nerven stattgefunden. Ein dort zur Vertretung weilender Arzt soll mit der Frau eines Kollegen Beziehungen angeknüpft haben. Bei dem Duell fiel der Ehemann so schwer verwundet werden sein, daß er hoffnungslos darnieder liegt. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

## Die beseitigte Jungfrau.

Der Gemeinderat des hiesigen Städtchens Raguhn hat beschlossen, bei Aufgehoben die Bezeichnung „Jungfrau“ nicht mehr anzuwenden, dagegen von jetzt ab allen Bräuten den Schmutz von Kranz und Schleier zu gestatten.

## Ueberschwemmungskatastrophe in Galizien.

Infolge der dauernden Regengüsse der letzten Tage und eines niedergegangenen Wolkenbruches ist der Fluß Dniester, der mitten durch die Städte Borzyslaw und Drohobucz fließt, aus den Ufern getreten und hat die beiden Städte, sowie zahlreiche Gemeinden in der Umgebung unter Wasser gesetzt. In Borzyslaw stürzten unter anderem infolge der Ueberschwemmung fünf einstöckige Häuser ein, wobei mehrere Personen den Tod fanden. Bisher wurden drei Leichen geborgen. In Drohobucz wurden die Fabrikanlagen zweier Naphthalinfirmen unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahngleise bei Drohobucz wurden in einer Ausdehnung von 3 Kilometer fortgeschwemmt. Ueber 12 000 Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren, da das Wasser das gesamte lebende und tote Inventar mitgerissen hat. Die Rettungssaktion wird von Pionierabteilungen unterstützt. Von der Ueberschwemmung wurde auch die Stadt und der Bezirk Sirys heimgesucht. In der Stadt stehen über 120 Wohnhäuser unter Wasser. Auch hier sind mehrere Menschenleben zu beklagen. In einem Dorf sind fünf Bauern ertrunken.

Galizien und das Gebiet der Niederen Karpaten sind in der Nacht vom 30. zum 31. August von einer ungeheuren Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Lang anhaltender Regen hatte bereits Hochwasser gebracht. Als nun außerdem heftige Wolkenbrüche niedergingen, sind die Flüsse, vor allem San und Dniester, so angeschwollen gestiegen, daß sie alle Brücken forttrugen, die Dämme zerbrachen und die ganze Gegend überfluteten. Unzählige Städte und Dörfer stehen völlig unter Wasser. Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerstört und der Eisenbahnverkehr mußte fast völlig eingestellt werden, da die Eisenbahndämme unterbrochen oder weggerissen sind. Die Zahl der Menschenopfer steht noch nicht fest, dürfte aber jedenfalls die Zahl 100 überschreiten. Der Materialschaden wird auf mehrere Millionen beziffert. Am meisten betroffen von der Katastrophe ist die Gegend um Przemyśl. In der Stadt Borzyslaw sind zwölf große Gebäude eingestürzt, deren Bewohner zum Teil umgekommen sind. In dem Städtchen Ruty stehen 600 Häuser unter Wasser und sind zum Teil völlig zerstört. Schwer bedroht von den Wasserfluten sind die Naphthalinfirmen und die Bergwerke Galiziens. Das Wasser steht teilweise drei bis vier Meter hoch auf dem flachen Lande. Das Gesamtgebiet, das von der Ueberschwemmungskatastrophe betroffen ist, erstreckt sich über eine Fläche von 20 000 Quadratkilometern. Mindestens 50 000 Menschen sind zurzeit ohne Obdach. An manchen Orten haben sich furchtbare Szenen abgespielt. So sind in der Stadt Strzyzow ein Eisenbahnwagen und seiner Frau die beiden kleinen Kinder vor den Augen durch die Fluten weggerissen worden. In der Stadt Selyow haben sich die Bewohner auf die Dächer geflüchtet, wo sie seit einwöchigen Tagen ohne Hilfe und Nahrung ausharren. Die Regierung hat für erste Hilfeleistungen eine halbe Million Flots angewiesen. Das Kriegsministerium hat mehrere Truppenverbände in das Unglücksgebiet entsandt.

## Explosionsunglück.

Auf dem Bahnhof in Tschertan bei Prag fiel eine 25 Kilogramm schwere Kiste mit Schießpulver, welche von zwei Bahnangestellten verladen werden sollte, zu Boden und explodierte. Die Bahnangestellten erlitten schwere Wunden.

## Autounfall.

Als Dienstag ein Automobil mit einer aus fünf Personen bestehenden Gesellschaft in der Umgebung von Zug fuhr, plachten zwei Reifen. Der Fahrer zog die Bremse scharf an, wobei sich das Auto zweimal überschlug und alle Insassen herausgeschleudert wurden. Der Führer des Autos, brach das Genick und war sofort tot. Seine Frau erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Zwei Insassen wurden leichter verletzt.

## Abtuz in den österreichischen Alpen.

Der Tourist Richard Marmoz aus Nürnberg ist im Glognergebiet abgestürzt. Die Leiche wurde geborgen.

## Tödlicher Absturz eines französischen Militärfliegers.

In Orly hat sich heute vormittag ein neues Flugungsunglück ereignet. Der Kommandant der dortigen Militärfliegerabteilung, ein Leutnant, stürzte bei einem Übungsflug aus 100 Metern tödlich ab.

## Ein New Yorker Polizist unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.

In New York wurde der 25jährige Polizist Daniel Graham verhaftet unter dem Verdacht, einen Bauführer, dem er während der letzten Wochen als Schutz gegen Raubüberfälle beim Transport von Rohngeldern zugeordnet war, erschossen und um 4700 Dollars beraubt zu haben.

## Ein Glanz-Auf und seine Folgen.

Ein „chemisches Verbrechen“, das sich ein Fabrikant aus dem Reich während seines Aufenthaltes in Berlin nach Meinung seiner Frau hatte zuschulden kommen lassen, führte zu einem nicht alltäglichen Scheidungsprozeß. Nach der Rückkehr des Gatten fand die Frau in seinem Smoking ein Taschentuch, das verblutete rote Flecke aufwies. Kein Zweifel, sie stammten von Lippenstift. Also reichte die Gemahlin die Scheidungsklage ein. Bei den Freunden der Familie fiel allgemein auf, daß der beklagte Gatte dem Prozeß mit großer Ruhe entgegen sah. Vor der Scheidungskammer erschien der Gemahl mit einem ganzen Haufen Zeugen aufgestellt: dem Konfessionär eines Berliner Tanzpalastes, einem bekannten Komiker, zwei hübschen Tänzerinnen und drei Gästen des Tanzpalastes. Mit Hilfe dieser Zeugen wurde folgender Tatbestand erhärtet: Die Flecke am Taschentuch waren Lippenstift. Diese stammte von einer der Tänzerinnen. Um ihren Tanzdarbietungen einen größeren Erfolg zu sichern, arbeitete sie mit einem Zwischenstück. Während des Tanzes begab sich eine der Tänzerinnen zu einem der männlichen Gäste, der eine schöne Glanz aufwies und verabschiedete ihm einen Kuß auf den Schlädel. Die allgemeine Heiterkeit steigerte sich jedesmal besonders, wenn die übrigen Gäste die Spuren der geschminkten Lippen auf der leuchtenden Glanz feststellten. Der beklagte Gatte war an einem Abend das Opfer der Tänzerin. Natürlich verlor er mit seinem Taschentuch die Spuren des Kußes — ohne an die Frau Gemahlin zu denken — möglichst rasch zu beseitigen. Da alle Zeugen diesen Vorgang beobachteten und ein Chemiker ausdrücklich bescheinigte, daß die roten Flecke der Lippenstiftmoleküle der Tänzerin entsprechen, löste sich der Prozeß in allgemeines Wohlgefallen und ein heiteres Fröhlichkeit auf, an dem alle Zeugen, einschließlich der Tänzerinnen, teilnahmen.

## Japanische Perlentauchergin.

Der Beruf des Perlentauchers ist außerordentlich schwer und anstrengend, und deshalb wird er in vielen Perlentändern, z. B. in Australien und Indien, nur von Männern ausgeübt. In Japan aber sind es seit langer Zeit Frauen, die diese Arbeit mit großem Erfolg ausführen. Wie Franz Otto Koch in Reclams Unterwelt erzählt, nehmen in den Gebieten der japanischen Perlentäuferei die Mädchen mit 13 oder 14 Jahren, wenn sie aus der Schule kommen sofort die Taucharbeit auf. Sie haben allerdings in diesen an der Küste liegenden Dörfern schon früher das Schwimmen gelernt und tummeln sich das ganze Jahr im Wasser, nur mit Ausnahme der kältesten Jahreszeit zwischen Dezember und Februar. Die weiblichen Taucher tragen einen besonderen Anzug, der hauptsächlich aus weicher Unterwäsche besteht. Das Haar haben sie in einem festen Knoten zusammengekommen und die Augen sind durch praktisch konstruierte Gläser geschützt, um das Eindringen von Wasser zu verhindern. Vier bis fünf Taucherinnen fahren nach den Fischgründen, tauchen dann sofort auf den Boden des Meeres und ziehen einen kleinen offenen Korb mit sich, der mit einem Strick um die Hüften befestigt ist; in diesen werfen sie die auf dem Boden aufgefundenen Auster. Sind die Gefäße gefüllt, so steigen sie an die Oberfläche und ins Boot. Alle Altersstufen von 13 bis 40 Jahren sind unter den Taucherinnen vertreten; am meisten leisten Frauen von 25 Jahren. Die Arbeitszeit schwankt zwischen 6 und 8 Stunden und der Lohn zwischen 40 Pfennigen und 2 Mark pro Tag, hervorragende Taucherinnen verdienen bis zu vier Mark. Bei kaltem Wetter können sie nicht länger als ein bis zwei Stunden die Arbeit aushalten. Das Tauchen in dem tiefgekühlten Wasser, übt auf die Frauen einen eigenartigen Reiz aus. Denn viele von ihnen bleiben diesem Beruf nach der Heirat treu und erhalten so die ganze Familie, während der Gatte die Hausgeschäfte besorgt.

## Steinzeitfunde in Ostafrika.

Wie aus Nairobi berichtet wird, sind die beiden Führer der englischen ostafrikanischen Archäologischen Expedition, Leakey und Newham, jetzt auf dem Heimweg und haben in mehr als hundert Kisten Ueberreste des Steinzeitalters in der Kenia-Kolonie gesammelt. Von besonderer Bedeutung sind die Entdeckungen in den Höhlengebieten des Elmentaita-Landes. Hier wurden zahlreiche wohlerhaltene Skelette geborgen, von denen man annimmt, daß sie aus der älteren Pleistozän-Epoche stammen. Man glaubt, daß diese Entdeckungen auf den Ursprung der steinzeitlichen Kultur in Europa neues Licht werfen werden. Eine größere Expedition soll im nächsten Jahr ausgesandt werden.



## Ozeanflieger.

Englische Flieger haben einen Flug von Großbritannien nach Kanada unternommen. Unter linkses Bild zeigt den Flugzeugführer Kapitän Hamilton und die Passagierin Prinzessin Löwenstein-Wertheim, die als erste Frau den Ozeanflug unternahm. Außer diesen beiden nahen noch Oberst Winchin am Funge teil.

Die amerikanischen Weltflieger Brood und Schae (rechtses Bild) haben auf ihrem großen Flug zwischen Konstantinopel erreicht. Sie wollen baldmöglichst den Flug um die Erde in 15 Tagen vollenden.

